

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, neue Compagnie, s.a. und durch Kolportage zu beziehen. Preß vierteljährlich Mz. 12,50 pro Woche 20 Pfz. Durch die Post bezogen Mz. 2,50 bei uns Haus Mz. 2,92, wo keine Post am Dau. Mz. 3,34.

Telephone
Redaktion 3141.

Organ für die werktägige Bevölkerung.

Kaufmannspreis beträgt für die einfache Colonie 20 Pfz. oder deren Raum 40 Pfz. Auswärtige Interessenten 40 Pfz. auf der Arbeitsschiff 15 Pfz. Vereins- u. Verbands 15 Pfz. Angelegen Familien-Aufgaben 20 Pfz. Einzelgen für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 8 Uhr in der Redaktion abgegeben werden.

Telephone
Expedition 1206.

Nr. 257.

Breslau, Dienstag, den 3. November 1914.

25. Jahrgang.

Um Rom und Sofia.

Die Türkei steht an der Schwelle neuer großer Ereignisse. Der Krieg mit Russland ist da, der mit England und Frankreich ist kaum noch zu vermeiden. Schon ist ein Botschafter abgereist und auf dem Schwarzen Meer versanken die ersten Schiffe. Jetzt veröffentlicht die „Agence Ottomane“ eine amtliche Auskunft, die an der Weltentwicklung nicht mehr zweifelhaft ist.

Nach amüsanten Nachrichten von der russischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenzgruppen angegriffen; sie wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei sie zum Teil, dank dem energischen Widerstande, der ihnen von den türkischen Truppen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten.

Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Seuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot zum Sinken gebracht, das sich ihnen näherte, da sie es für ein türkisches Torpedoboot hielten.

Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Freunde zu Lande und zu Wasser die Feindseligkeiten ausz eröffnen haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhalten. Die ganze ottomatische Nation ist bereit, vertraulich auf den Thron Gottes, des einzigen Schutzherrn von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten.

Zur Rechtfertigung der Türkei gibt das Blatt „Turkisch- und Balkan“ der Meinung Ausdruck, daß sich Zwischenfälle im Schwarzen Meer notwendigerweise ereignen müssten, und daß es unmöglich gewesen sei, sie zu vermeiden. Es geht hervor, daß England durch die Beschlagnahme der ottomanischen Dreadnaughts die russischen Pläne bestmöglich der Landung an den Küsten des Schwarzen Meeres begünstigen wollte. Der Ankauf der Kriegsschiffe „Sultan Selim“ und „Midilli“ habe die Pläne zunichte gemacht, denn er sicherte die Gleichheit, und sofort die Überlegenheit der Türkei im Schwarzen Meer. Die Türkei konnte auf diese Weise, ohne Russland fürchten zu müssen, ihre Mobilisierung vollenden.

Nach Aufzählung der Gebietsverluste, die die Türkei seit 200 Jahren durch die Wirklichkeit der Mächte der Tripleallianz erlitten habe, fordert das Blatt die Osmanen auf, Gott zu vertrauen und ihre Pflicht zu erfüllen. Die Türkei steht vor der Frage: Leben oder Tod!

Eine weitere amtliche türkische Mitteilung gibt bekannt, daß die Offiziere und Matrosen des russischen Minenschiffes „Pruth“

in dem Verhör zugestanden haben, daß die „Pruth“ in Sebastopol mit Minen beladen worden ist. Den Offizieren und der Besatzung der „Pruth“, die Jahre hindurch auf dem russischen Stationsschiff in Konstantinopel gesessen haben, waren die Gewässer des Bosporus vollkommen vertraut. Als es russische Flotte erfuhr, daß sich ein schwacher Teil der türkischen Flotte zu einer Übung in das Schwarze Meer begeben habe, ging sie am 27. Oktober von Sebastopol südlich in See und suchte mit dem Verteidigungsabschiffen dort. Auch die „Pruth“ suchte südlich ab. Die Alte, die russischen Schiffe war, vor der Bosphorusmundung Minen zu legen, das kleine, im Schwarzen Meer sich anschließende türkische Geschwader anzugehen und die türkische Flotte, wenn sie diesem Geschwader zu Hilfe eilte, durch Minen zu vernichten. Die türkische Flotte bemerkte das russische Minenschiff, das von Torpedobooten begleitet war, rechtzeitig und brachte es, wie in den amtlichen Darstellungen geschildert worden ist, zum Sinken. Von den russischen Schiffen wurden fünf getötet, darunter ein Regattenkapitän. Alle Gefangenengen sind nach Istanbul gebracht worden.

Nun entsicht die schwere Frage, wer von den Balkanmächten in diesen neuen Kampf mit hineingerissen wird und wie verhält sich Italien mit seinen afrikanischen Besitzungen zu dem „heiligen Krieg“ des Islam. Für das Königreich Italien scheint ja eine gewisse Bereitigung geschaffen, denn aus Berlin wird amtlich versichert: „In einigen Blättern wurde die Besorgnis geäußert, daß nunmehr nach Eroberung der Feindseligkeiten im Orient die islamitische Bewegung auch nach Libyen übergreifen könnte. Wie W. T. B. demgegenüber feststellen kann, liegen Zusicherungen der Porte vor, daß sie in Berücksichtigung der italienischen Interessen alle erforderlichen Maßnahmen trifft, um die islamitische Bewegung von Libyen fernzuhalten.“

Für Bulgarien steht die Sache noch brenzlicher. Das Budapester Blatt „A. C.“ meint aus Bulgarien: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Bulgarien steht unmittelbar bevor. Eine besetzte Note, die der russische Gesandte der bulgarischen Regierung überreichte, hat folgenden Wortlaut:

1. Die bulgarische Regierung soll sich von nun ab jeder feindseligen diplomatischen Aktion gegenüber Russland enthalten.

2. Die bulgarische Regierung hat sich erneut zu verpflichten und Zusicherungen zu geben, daß sie in Zukunft unter keinerlei Form Banden unterstützen, die Komitatsführer in Mazedonien nicht dulden und die Bandenführer ohne Aufschub vor ein Kriegsgericht stellen werde.

3. Bulgarien läßt eine starke Zensur in Kraft treten gegen die Zeitungen bezüglich der Mitteilungen von Nachrichten über die Vorfälle betreffend Russland und Serbien.

4. Bulgarien läßt sofort seine Minen auf, die den Verkehr nach Warna und Burgas verhindern und sogar unmöglich machen. Die bulgarische Regierung ist verpflichtet, die Dänen sofort für den Transithafen nach Dodecaisch und Saloniki zu öffnen.

Falls Bulgarien diese Forderungen, die mit einer Zeitschrift unterbreitet werden, nicht erfüllt, wäre Russland gezwungen, das Bombardement auf Warna und Burgas zu eröffnen. Der „Local-Anzeiger“ bemerkt dazu: Man wird abwarten müssen, ob die Bulgarer Meldung des Budapester Blattes sich bestätigt, zumal hier über einen solchen Schritt der russischen Regierung noch nichts bekannt ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Bulgarien: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Bulgarien steht unmittelbar bevor.

Was sich an den Pforten des Bosporus und an den Pforten des Hellespont drohend der Türkei nähert, das ist der Teilstücksgedanke der beiden Weltmächte England und Russland, die hier wie in Persien handelskons geworben sind und den Kampf um die Herrschaft in Asien verlegt haben, um irgendwo gemeinsam auf die Jagd im nahen Orient zu gehen. Für Russland und für England bedeuten alle Völker, die auf den Bogen ihrer Macht und ihres Handels liegen, seien es Brückenkopfe, seien es Stützpunkte, seien es neue Vorposten auf der Bahn eines ungerns zu hemmenden Ausbreitungsdranges. Die Eroberung eines Gebietes nötigt, um es zu stützen, zur Eroberung des anderen, und je fühllicher sich diese Völker und Völkerzusammensetzungen gestalten, um so breiter müssen sie untermauert werden durch die Fundamente neuer Unterstönder und neuer Unterländer. Nur daß Russland vom festen Lande aus, ohne die Trennungen der Meere und durch die vorwärtschiebende Bucht des ungemein reich sich vermehrten und zahlreichen Herrscherhofs selber die Niederwerbungen in das Gefüge des Reiches sicher einklemmt, während England von Küste zu Küste die Bogen seiner Weltherrschaft spannt und Völker beherrscht, die an Kopfzahl zehnmal das Herrschervolk übertreffen.

Eine Seeschlacht bei Odessa?

Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird aus Kopenhagen telegraphiert: Londoner Meldungen aus St. Petersburg bezeugen, daß gegenwärtig vor Odessa zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen eine große Seeschlacht stattfindet, deren Ausgang noch unbekannt ist.

Wie lange kann dauern?

Am 5. Oktober fand in der französischen Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften eine Diskussion über einige finanzielle und ökonomische Fragen des Krieges statt. Baron Beaulieu hielt einen einleitenden Vortrag, in dem er die Möglichkeit einer sehr langen Dauer des Krieges zu beweisen suchte. Er führte ungefähr folgendes aus:

Die Gegner Deutschlands und Österreichs haben eine Bevölkerung von 321 Millionen Menschen, Deutschland und Österreich-Ungarn eine solche von 116 Millionen. Dazu kommt noch die koloniale Bevölkerung der englischen und französischen Besitzung, die mit 417 Millionen geschätzt wird. Man sagt, Deutschlands Bevölkerungszahl übersteigt die Frankreichs um 65 Prozent. Zieht man aber bloß die erwachsene Bevölkerung von über 20 Jahren in Betracht, so ist der Unterschied nicht so bedeutend, nämlich nur 35 Prozent. Nun kennen wir Beispiele, wo selbst ein kleines Volk einen dauernden Krieg ausgehalten hatte. So die Buren die längst drei Jahre gegen das mächtige England im Kriege lagen. Ihre Armee überstieg nicht 30 000 Personen, die der Engländer 150 000 Menschen. Und diese kleinen Armeen kämpften einander über zwei Jahre. Serbien führt inneren weniger Jahre schon den dritten Krieg, hat 2 bis 13 Prozent seiner Bevölkerung unter Waffen. Wenn also diese Völker einen so langen Krieg aushalten könnten, um so sicherer ein modernes Kulturvolk, das auf viel bedeutendere Reserven stützen kann.

Darauf erwiderte M. Yves Guyot mit einer Untersuchung der

Kriegskosten der modernen Kulturvölker.

Die Kosten des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 stellten sich für Frankreich auf 12,67 Milliarden

Franken und für Deutschland auf 5 Milliarden. Wie hoch werden sich die jetzigen Kriegskosten stellen? Man rechnet mit Ausgaben pro Soldat und Tag auf 10 bis 12 Mark. Nach Henk in der „Militärischen Rundschau“ soll Deutschland drei Millionen, Österreich zwei Frankreich drei und Russland vier Millionen Mann unter Waffen halten, das sind zusammen zwölf Millionen Menschen. Die Kriegskosten nur dieser vier Völker müssen sich demnach auf 120 bis 150 Millionen Mark pro Tag stellen. Nach dem englischen Zensus von 1907 werden dort in einem Jahre Werte von 50 Milliarden Franken produziert, von denen etwa 8 Milliarden als Überschuss der Nation zur Verfügung stehen. Guyot schätzt, daß Frankreich die Hälfte und Deutschland drei Viertel an Überschuss jährlich verbleiben. Rechnet man ferner, daß der Lohn nur 50 Prozent des Produktionswertes ausmacht, und zieht man in Betracht, daß bis drei Viertel der aktiven männlichen Bevölkerung so oder so verhindert sind, zu arbeiten, so stellen sich die Verluste Frankreichs in sechs Monaten auf 15 Milliarden Franken, Deutschlands auf 22 Milliarden, Russlands auf 4 Milliarden, Belgiens und Englands auf 3 Milliarden Franken. Kurz, in wenigen Monaten werden die Verluste ungeheuerlich sein.

Auch der Londoner „The Economist“ tritt der Aussicht Veron Beaulieu's scharrt entgegen. Es ist sagt er mit Recht, mehr ein psychisches als ein physisches Problem. Kann denn ein modernes Volk die Lohnbelastung der industriellen Tätigkeit lange aushalten? Darauf kommt es an. Der Vergleich mit den früheren Kriegen hilft auf beiden Seiten, weil die drei Monate des jetzigen Krieges England, Frankreich und Russland mehr kosten als

die drei Jahre des Krimkrieges.

„The Economist“ berechnet dann, daß England der Krieg 7 Millionen Pfund Sterling (140 Millionen Mark) pro Woche kostet. Die Ausgaben Deutschlands berechnet er auf eine Million Pfund pro Tag und 30 Millionen pro Monat. Die Kriegskredite werden demnach für acht Monate reichen. Hinzu kommen die gewaltigen Ausgaben der Gemeinden für Unterstützungen. Dann sind auch

die Verluste an Menschenopfern

in den früheren Kriegen mit den jetzigen gar nicht vergleichbar.

Der „Economist“ müßte noch hinzufügen, daß Russland, das nach den Schätzungen Schingareys 500 Millionen Rubel pro Monat für den Krieg aufzubringen hat, in einem halben Jahre doch über 6 Milliarden Mark verteilen müssen. Aus welchen Quellen könnte das Jozernreich diese ungeheurelichen Summen schöpfen?

Auch das „reiche“ Frankreich hat unter Geldmangel zu leiden. Die „Verteidigungsanleihe“ hat vom 15. September bis zum 5. Oktober im ganzen 217,75 Millionen Franken gebracht, in England hat Frankreich bloß 50 Millionen erhalten und mußte bei der Bank von Frankreich bis zum 1. Oktober 1,39 Milliarden leihen. Um noch vier Monate Krieg führen zu können, muß es noch 4 Milliarden haben.

Man sieht daraus, daß die Rechnung Veron Beaulieu's doch noch ein Loch hat. Eine objektive Betrachtung muß dagegen zu dem Resultat führen, daß es für alle kämpfenden Parteien ein großes Unglück wäre, wenn der Krieg vor zu lange dauerte.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. November vormittags. Im Angriff auf Ypres wurde weiter Gelände gewonnen. Massen ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Lande festgestellt. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbünden, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt.

Auch in den Kämpfen im Argonnewald wurde Vorsicht gezeigt. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Stettinchen wurde abgewiesen.

Die Nebenschwemungen.

Amsterdam, 2. November. Ein Augenzeuge der Schlacht ergebnisse an der belgischen Grenze meldet laut "Vossischer Zeitung", die Deutschen seien zwischen Nieuport und Dixmuide durch neue ausgedehnte Nebenschwemungen gezwungen, in ihrem Vorstoß einzuhalten.

Der belgische Ministerpräsident erklärt, seine Opfer sei Belgien zu schwer, um die Unabhängigkeit zurückzubekommen.

Die "Deutsche Tageszeitung" meldet aus Wissingen, dass große deutsche Verstärkungen in der Richtung auf Seedorf gegen Unmarsch sind.

Der "Berner Bund" meint, es sei zweifelhaft, wie lange die französische Front noch dem Druck widerstehen könne.

Nach dem "Corriere della Sera" zwingt die Nebenschwemung die Deutschen, ihre Angriffe weiter ostwärts zu verlegen.

Die Mole gesprengt.

Eine Meldung der "Agence Havas" aus Sluis besagt, dass die Deutschen die Mole von Blankenberghe in die Luft gesprengt haben, nachdem sie die Bewohner aufgesoffert hatten, sich zu entfernen.

Eine Meldung der "Agence Havas" aus Maastricht besagt, dass zahlreiche demonstrierte Unterseeboote sowie 39 Geschütze läufig passierten.

Die Kämpfe nördlich von Lille.

London, 2. November. Der Korrespondent der "Daily Mail" berichtet, dass die Kämpfe nördlich von Lille mit verschiedener Erbitterung zwischen Engländern und Bayern ausgefochten werden. Mehrere Tage hätten die Engländer oft einen bedeutenden Übermacht standgehalten und unter dem bayerischen Artilleriefeuer, das in den Schützengräben Verheerungen anrichtete, gelitten. Sie hätten andauernd die Stellungen wechselweise eingeschürtzt und wieder verlassen. Auch zwischen La Bassée und Béthune kam es zu erbitterten Kämpfen. Große deutsche Geschütze, die die Entfernung genau abgeschätzt hatten, hätten furchtbare Verheerungen angerichtet.

Krieger über Nieuport und Dunkirchen.

Noyenholz, 2. November. Aus Paris wird gemeldet: Die deutschen "Tauben" sehen ihre Flüge über die nordfranzösischen und belgischen Städte fort. So wurden unter anderem in Béthune, Dunkirchen und Nieuport Bomben geworfen, durch die viele Personen getötet wurden. Ein Telegramm aus London meldet, dass zurzeit sechstausend Verwundete in Calais liegen, und dass deshalb die Absendung von Betten und Krankenpflegern von England erbeten wurde. Daraufhin wurden gestern zweihundert Betten aus England gebracht.

Senegalejer bei Afras aufgerieben.

Berlin, 2. November. In dem Städtchen Bapaume, südlich von Afras, erscheint für unsere Truppen im Felde die "Bapaumer Zeitung am Mittag". Die Nummer vom 26. Oktober enthält die Meldung: In den Kämpfen nördlich von Afras ist ein eben eingetroffenes Bataillon Senegalejer gänzlich vernichtet worden.

Die Rückkehr nach Paris.

Mailand, 2. November. Nach einem Pariser Telegramm der "Corriere della Sera" hat die französische Regierung den Beistand ihrer Rückkehr nach Paris auf den 20. November festgelegt. Die Kommission wird ungefähr am 15. November zu einer kurzen Reihe von Sitzungen zusammenkommen. Einen Monat vorher vereinigt sich die Bilanzkommission zur Beratung von Finanzprojekten.

Rückgräglich bestätigt.

Berlin, 3. November. (Amtlich) Die nichtamtliche Meldung über die am 21. Oktober erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers "Hermes" durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.

v. Behnke.

Bordringen der Österreicher.

Wien, 2. November. Amtlich wird unter dem 2. November mittags verlautbart:

Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern fort.

In den Gefechten am See halten die Russen ziemlich bei Nowodworn schweren Verluste. Wir brachten dort 4000 Geschosse ein und erzielten drei Maschinengewehre.

Sowjet Starz-Sambor nahm eine Gruppe gleichfalls 400 Russen gefangen. In diesem Range und wunderschön Starz machte weitere Vorräte fortsetzte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höller, Generalmajor.

Der Sieg bei Czernowitz.

Wien, 2. November. Die Blätter melden: Ein großer Teil der aus Czernowitz abziehenden Russen marschierten nach Linien unter dem Bruch nach Salzach zu. Bei Salzach, wo wir Russen gesichtet, machten die Russen stehen, um nach Südsüdost nachzumarschieren zu gehen. Da der russische General nicht das rechte Wert des Pratz-

ostwärts von Czernowitz besetzt hatten, gestaltete sich der Rückzug für die Russen sehr gefährlich. Am vorigen Montag verlangte der russische Oberbefehlshaber die Übergabe von Czernowitz, erhielt jedoch eine abschlägige Antwort. Infolge dessen entwidmete sich am Dienstag ein heftiges Artilleriegefecht. Etwa 50 Schrapnells fielen auf den westlichen Stadtteil von Czernowitz, ohne jedoch Schaden anzurichten. Als etwa 100 Russen einen Angriff aus Ziegeln, nördlich von Czernowitz, wagten, richteten unsere Geschütze große Verderbungen unter ihnen an und zwangen den Feind zum sofortigen Rückzug. Am Mittwoch und Donnerstag ruhte der Kampf, wurde aber Freitag von neuem aufgenommen. Die Russen schickten Verstärkung, überschritten den Pruth, trieben die Russen nach Norden zurück und machten viele Gefangene.

In dem Gefecht bei Turka wurden 2700 Russen zu Gefangenen gemacht, darunter zahlreiche Tataren und Mongolen. Ein großer Teil der Gefangenen ist in 80 Waggons in Mytchyzha eingetroffen.

Siegreich gegen Serbien.

Budapest, 2. November. Die Blätter berichten, dass Massowit, welches das größte Hindernis auf dem Wege nach Valjevo ist, von unseren Truppen eingenommen wurde, nachdem es mit stark bewehrten Schanzen von den Serben heftig verteidigt worden war. Die Serben zogen sich unter Zurücklassung ihres Trains nach Valjevo zurück.

In die Luft gesprengt.

Konstantinopel, 2. November. Nach glaubwürdigen Mel. dungen ist eine englisch-französische Flotte gestern Verteidigung im Golfe von Tschetschne in Kleinasien eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot "Burat Reis" und den Dampfer "Kinaldi Alga" angetroffen wollte. Der Kommandant des "Burat Reis" versuchte, um sie nicht vom Feind vernichten zu lassen, den Dampfer "Kinaldi Alga" und sprengte sein Kanonenboot in die Luft.

Konstantinopel, 2. November. (Nicht offiziell) Nach amtlichen Meldungen handelt es sich bei dem Vorfall im Tschetschne um das Handels Schiff "Kinaldi Alga" und die Fackelbruch, die infolge der Sperrung des Hafens von Smyrna auf der Reise von Buza verankert waren. Zwei englische Torpedobootzerstörer forderten die beiden Schiffe auf, sich innerhalb 10 Minuten zu ergeben. Die Schiffe schauten jedoch die Wiederholung kategorisch ab, schossen die Mannschaften an Land und brachten selbst beide Schiffe an Land. Beide Schiffe wurden hergeholt, das sich Ennasch der Besatzung des Vorfalles schuldig gemacht hat, indem es einen Angriff auf Schiffe unternommen, die als neutral angesehen waren. Die Besatzung war ins Meer geworfen worden, von dort Boote zu segeln. Es war lange Zeit damit beschäftigt, die Engländer Englands befand sich da raus, ein englischer Kaufmann an Bord des Schiffs. Nachdem die Besatzung ihre Mission erfüllt hatte, befand sie sich nunmehr auf der Reise nach Konstantinopel. Somit erfuhr England ein Schiff an, das wissenschaftlichen Zwecken diente und von Völkerrecht als neutral angesehen ist.

Was sich in Konstantinopel vorbereitet.

Kristiania, 2. November. Aus Petersburg wird vom 1. November telegraphiert: Dem türkischen Botschafter sind heute die Pässe zugestellt worden.

Konstantinopel, 31. Oktober. Die Hafenbehörde beschlagnahmte den Dampfer "Koraisova Olga" der russischen Schiffahrtsfirma und setzte ihm bereits die osmanische Flagge auf. Die osmanische Besetzung wurde installiert.

Die serbische Gesandtschaft hält das serbische Wappen vom Gesandtschaftsgebäude entfernt. Der serbische Gesandte wird entweder heute abend oder morgen abreisen.

Das Organ der französischen Politik erscheint seit gestern nicht. Wie es heißt, wird es sein Erscheinen nun gänzlich einstellen.

Saloniki, 2. November. Der französische und der englische Botschafter sind gestern mit dem Personal ihrer Botschaften im Sonderzug hier eingetroffen. Sie reisen nach Italien weiter. Ein englisches Kriegsschiff ist hier im Hafen eingetroffen.

Konstantinopel, 2. November. Ein zweiter Sonderzug verzog mit 120 englischen und französischen Notabeln die Stadt. Der serbische Gesandte verlässt heute Nachmittag seine Pässe und reist morgen nach Nisch ab. Der belgische Gesandte hat noch keine Anreisungen erhalten.

Türkische Truppen am Suez-Kanal.

Kom, 2. November. Der Direktor des "Messagero Egiziano" aus Alessandria erklärt der "Nationalzeitung" zufolge, dass nicht zu weit von dem ägyptischen Ufer des Suez-Kanals starke türkische Truppenmassen konzentriert seien. Die Truppen führen viele Kammele und 20000 Säcke mit sich, die mit Sand gefüllt in den Suezkanal geworfen werden sollen. Gegen eine auf diese Weise gebaute Brücke könnten die englischen Kanonen wenig ausrichten. Die englische Regierung hat längs des ägyptischen Ufers ungefähr 50000 Soldaten konzentriert.

Unsere Presse in Rumänien.

Über die gegenwärtige Bedeutung unserer rumänischen Partei-Presse lesen wir in den "Ukrainischen Nachrichten":

Von allen rumänischen Parteien haben außer den Regierungsparteien nur die Sozialdemokraten eine entschiedene Stellung gegen einen Krieg mit Österreich-Ungarn eingenommen. Dadurch wurde die Stellung der Sozialdemokratie im Lande gefestigt, und diesem Umstand hat sie zu verdanken, dass ihre Presse den Beitritt zum Heere gewonnen hat. Das Parteiorgan "Dacia" wurde vor kurzem aus einem Wochenblatt in ein Tagblatt umgewandelt. Ihren Einfluss auf die Soldatenreihen nimmt die Partei im Sinne der Friedensbestrebungen aus. Als vor ein paar Monaten unter den Mobilisierten eine Gärung begann aus dem Kolos, dass sie zwecklos zurückzuhalten würden, wurde diese Stimmung von der Sozialdemokratie ausgenutzt und vertieft, wodurch die Regierung zur Durchführung einer teilweisen Demobilisierung gezwungen wurde.

Der Kampf um Tsingtau.

Amsterdam, 2. November. Aus Tokio wird berichtet: Das japanische Marineministerium meldet, dass das Bombardement von Tsingtau vom 29. und 30. Oktober fortgesetzt wurde, und dass es im allgemeinen gelang, die Verteidigungsarbeiten zu zerstören. "Extrange Telegraph" meldet, dass der Fall von Tsingtau bald zu erwarten sei.

Tsingtao erhält die "Fronts" Ztg. aus Tokio, dass der Gouverneur von Kiautschou auf die Anfrage nach einer ehrenvollen Übergabe mit einem knauffösen Telegramm an das japanische Jagdzeug antwortete. Abschmal Foto verlor den

drillösen Verkehr mit dem Feinde und verlangte eine schriftliche Antwort.

Die "London Central News" wissen aus Shanghai über ein heftiges Bombardement auf Tsingtau zu berichten. Das Fort Hetschuan erwirkte das Feuer. Die großen Petroleumtanks im Hafen stehen in Flammen.

Niederlage der Buren.

Johannesburg, 2. November. Oberst Alberts schlug im Distrikt Lichtenburg die Aufständischen, von denen 18 getötet, 30 verwundet und 249 gefangen genommen wurden.

Pretoria, 2. November. Oberst Gilliers meldet aus Johannesburg, dass zwei Führer der Aufständischen, Major Ben Coeles und Captain de Villiers gefangen genommen wurden.

Beide Nachrichten stammen aus englischer Quelle.

Die russischen Verluste.

Die Wiener "Mundschau" schreibt: Der Krieg währt nun fast drei Monate; er hat den verbündeten Kaiserkräften große Erfolge, aber noch keinen entscheidenden Sieg über die feindlichen Hauptkräfte gebracht. Ein Ende dieses größten Feldzuges aller Zeiten ist vorläufig noch nicht abzusehen. Dennoch haben wir und das Deutsche Reich allen Grund, den kommenden Kreuzzügen mit vollster Zuversicht entgegenzusehen.

Die Verluste unserer Gegner sind jetzt schon an Menschen und Material ganz ungemein und überschreiten bei weitem die an sich gewiss sehr hohen Verluste der Centralmächte. Besonders Russland, der an Zahl der Streiter stärkste unserer Gegner, hat in den bisherigen Kämpfen so schwere Verluste erlitten, nämlich was die Beschafftheit des außer Kampf gebliebenen Soldatenmaterials betrifft, dass diese durch weitere Verstärkungen vollauflich ersetzt werden können.

Die nachfolgende Zusammenstellung soll eine ungefähre Schätzung der russischen Verluste geben, so wie sie der Fachmann auf Grund der bisher bekannt gewordenen Daten ausschließen kann. Die einzelnen Zahlen können unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, das Endergebnis aber wird nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein.

Unter den Verlusten, wie sie im nachfolgenden angegeben sind, erscheinen sowohl die "blutigen" (Tote und Verwundete) als auch die unblutigen (Gefangene und Defektive) aufgenommen. Die Zahl der Kranken wird am Schlusse besonders errechnet.

Für die russischen Kämpfe gegen Österreich-Ungarn sind folgende Verlustziffern anzunehmen:

Mann
Einleitung- und Grenzkämpfe, Raids usw.
Krasnit, Niedrigowitsch, Lublin
Zamojsz-Kamarsow-Tysowice
Erste Schlacht von Lemberg
Zweite Schlacht von Lemberg
Rawa Ruska-Wagierow
Offensive nach Mittelgalizien
Kämpfe im Przemysl
Umschwung von Przemysl
Karpatheneinbrüche
Kämpfe am Carabowitsch von Przemysl, bisher
Methla-Stanislaw Sambor, bisher
Karpathenvorlagen Strij bis Czernowitz
Die letzten Kämpfe nördlich der Weichsel von Sandomierz bis Zwangrotod
Zusammen 420 000

Gegenüber den Deutschen dürften die Russen die nachfolgenden Verluste erlitten haben:

Mann
Einleitungskämpfe Ostpreußen, Ostfront
Einleitungskämpfe Ostpreußen, Südfront
Strelitz, Malowitsch Seen
Khersonarmee, Malowitsch Seen
Luck (Grodnor) Reservarmee
Kämpfe bei Sulejowki, Augustow, Lissowic usw.
Kämpfe südwestl. der Linie Warschau-Jwangorod
zusammen: 240 000

Also russischer Gesamerverlust 760 000

Hierzu sind noch die Kranken zu rechnen. Im allgemeinen lehrt die Kriegsstatistik, dass die Abgänge durch Erkrankungen meist weit größer sind als jene durch Gefechtsverluste. Bei der Häufigkeit der bisherigen Kämpfe dürfte das aber im gegenseitigen Fall kaum auftreten. Innerhalb müssen die Erkrankungen im russischen Heere, die teils durch Feldzugsstrapazen, teils durch Epidemien (Cholera, Ruhr, Typhus und Dysenterie) hervorgerufen worden sind, recht zahlreich sein. Nehmen wir schätzungsweise an, dass halb soviel Erkrankte sind, als die Ziffer der Gefechtsverluste beträgt, so kommen wir zu der Zahl von über 800 000 Mann. Die gesamten Abgänge im russischen Heere (Tote, Verwundete, Kranken und Gefangene) werden also kaum unter 150 000 Mann zu rechnen sein.

All diese Zahlen haben natürlich nur den Wert von Schätzungen.

Ginschrückung der Schnapsbrennerei.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps hat seinen Erlassen und Anordnungen gegen den Schnaps die praktische Tatfolgen lassen. Nach einer Besprechung mit verschiedenen Behör

Eine sozialistische Stadtverwaltung im Kriege.

Die französische Stadt Toulouse hat seit Jahren eine sozialistische Stadtverwaltung, aber noch nie hat diese soviel für die arbeitende Bevölkerung tun können, wie seit Ausbruch des Krieges. Vom 12. bis 31. August, schreibt der Genosse Bédoe aus Toulouse, haben wir 350.000 Portionen Brot mit verteilt. Besonders städtische Milchverteilungsstellen sorgen dafür, daß alle Kinder der Stadt mit Milch erhalten. Die Familien der Eingezogenen erhalten eine Unterstützung von mindestens 1 Mark täglich, aber auch zahlreiche Arbeitslose sind zu unterstützen. Etwa 15.000 der letzteren erhalten täglich das nötige Brot in den Brotdistributionen, wird die Stadt den Bau von Arbeitervorhöfen in großem Stile unternehmen. Von den dabei zu zählenden gewerkschaftlichen Löhnen wird die Hälfte in Gutscheinen ausgelegt werden, die in den städtischen Brotläden in Zahlung genommen werden. Auch werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um der öfteren Bevölkerung, sobald die rauhe Fahrtzeit beginnt, wärmer Kleidung und Brennmaterialien liefern zu können.

Ein amerikanischer Brief.

New York City, 24. September 1914.

Krieg und nichts wie Krieg ist das Tagesgespräch. Wo man geht und steht, werden Schlachten geschlagen, mit dem Maus, manchmal auch mit den Fäusten. Gelegen wird, daß die Befreiungen, von der englischen Presse für die Alliierten, von der deutsch-bürgerlichen für die Deutschen. Gestern abend 8 Uhr, ich das Abendblatt der heutigen Staatszeitung, 11. Kriegsausgabe. Also es Extraausgabe um 8 Uhr, bis 12 Uhr konnte man es auf zwanzig bringen. Die Ausgabe brachte in drei- bis vierzähligen Lettern die Nachricht: 150.000 gefallen, 92.000 gefangen. Klein gedruckt steht, daß es sich um die Schlacht bei Tannenberg handelt. Nach der Aufmachung mußte alle Welt glauben, daß 150.000 Deutsche gefallen und 92.000 gefangen geworden seien. Der Inhalt der Extraausgaben ist fast immer der gleiche, nur die Überschriften wechseln und man bedenkt, daß diese "Extras" täglich 10 und 12 mal zu Zehntausenden auf die Menschheit losgelassen werden. Unsere Zeitungsbesitzer betreiben ihr Geschäft, um Geld zu machen. Sie kennen ihren Leserkreis und bringen was verlässlich ist, denn Millionen von Exemplaren werden täglich abgesetzt, mit Siegesnachrichten der Alliierten von den englischen und mit Siegesnachrichten der Deutschen und Österreichischen von den deutschen Zeitungen. Wie es in Deutschland wirklich steht, davon wissen hier sehr wenige etwas. Der Nachrichtendienst ist in feindlichen Händen. Die Funkenverbindung zwischen Deutschland und Amerika funktioniert nur sehr düstig. In heutigen deutschen Parteizeiten herrscht ein Meinungskampf über die Bewilligung der Kriegsleute durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Teils wird die Haltung der Fraktion gebilligt, teils nehmen die Genossen eine abwertende Haltung ein, einige wenige aber kritisieren die Haltung der Fraktion. Gefragt muß aber werden, daß gerade die Genossen, die die Füllung mit ihrer alten Zeimat noch nicht verloren haben, die die Entwicklung der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Arbeiterbewegung in Deutschland bisher genau verfolgten, die Haltung der Fraktion durchaus billigen. Sie lassen sich weder von der hier genannten "öffentlichen Meinung" hinreissen, daß der deutsche Kaiser der Urheber des Völkermordens sei, denn sie wissen, daß ein einzelner niemals einen Krieg anzetteln kann, noch glauben sie den deutsch-bürgerlichen Blättern, daß der ganze Fortschritt in Deutschland nur dem Kaiser zu danken sei. Daß der Kaiser aber nur sehr ungern und wider seinen Willen die Zustimmung zum Kriege gab, wird auch vor einsichtigen Amerikanern gelaufen. Der wirtschaftliche Wettbewerb um den Weltmarkt ist die Ursache des Krieges und deshalb verstehen wir, daß sich das deutsche Volk wie ein Mann seiner Haut wehrt. Wenn das, was ich geschrieben, Ihnen geeignet erscheint, zur Veröffentlichung in der "Volkswoche", so ist es mir sehr angenehm, wenn es geschieht.

Ihr alter 70jähriger früherer Bressauer Genosse

Karl Küttmann.

Kennt man die Namen der opferfreudigen Kämpfer der Bressauer Sozialdemokratie, so wird man Karl Küttmann mit bei den ersten aufzählen. Er wurde am 28. Juni 1843 in Gladbach geboren, ging, nachdem er später in Wien das Tischlerhandwerk erlernt hatte, auf die Wanderschaft, wobei er in Breslau landete. Im Jahre 1873 trat er der Partei und zwar der Eisenacher Richtung bei und war besonders bei den Reichstagswahlen in den Jahren 1877, 1878 und 1881 hervorragend tätig.

Bei der Wahl im Jahre 1881 kandidierte Genosse Küttmann im Kreise Schweidnitz-Schlesien

Endlich

wandte

sich Ritschmann nach Amerika, Frau und Kinder ließ er nachkommen. Die Parteigenossen sammelten eifrig, um ihm die Reisekosten und die Gründung eines festen Asyls zu ermöglichen. Da er fürchten mußte, man habe Wind von seinem Plane und würde seiner Abreise Schwierigkeiten in den Weg legen, fuhr er nicht von Breslau ab, sondern wanderte nach einer anderen Station, Max Schulte, Paul Fiebler, Rudolf Schumacher und Stephan begleiteten ihn und beim Lebewohl rief er ihnen zu: "Wenn Ihr nach Amerika kommt, werdet Ihr eine Stütze an mir haben."

Als er 1882 in Amerika eintraf, trat er sofort der Partei bei. Hier half er dann 1884 den Arbeiter-Sängerbund für New York und Umgegend gründen und den "Wahlverein der Schlesier" ins Leben rufen, der zu den Reichstagswahlen 1884 und 1887 ein schönes Erfolgsjahr brachte.

Der jetzt 71jährige Militärsoldat ist für sein Alter noch sehr tüchtig und bei seinem Schwiegerohn beschäftigt. Hier schreibt er uns: "Der Krieg wird schwach und die Hände schwer," doch seine Seiten beweisen, daß er noch geistig sehr frisch ist.

Küttmann hat drei Söhne und eine Tochter, sowie verschiedene Enkelkinder, und die Söhne sind den Ideen des Vaters gefolgt. Im Mai d. J. hat er seinen 85jährigen jüngsten Sohn durch den Tod verloren. Sein Sohn William schreibt uns, daß die Lebenszeichen aus Bressauer Genossenkreis seinem Vater stets große Freude bereiteten, er schickte sein Begleitschreiben mit dem Wunsch: "Wir wollen alle hoffen, daß dieser schreckliche Krieg bald zu Ende geht, und daß wir als Sozialisten die internationale Bewegung kräftigen und aufbauen helfen."

Außerdem New Yorker Stimmungsbild sandte uns Genosse Küttmann eine Erinnerung seiner Bressauer Parteierinnerungen und sein Bild für die heimige Parteigeschichte.

Politische Übersicht.

Höchstpreise für Kartoffeln: Für den Regierungszirkus Coblenz sind jetzt Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden. Sie betrachten für Speisekartoffeln beim Einkauf von 8 Pf. für Züchter für den Sommer 3 Mt., im Zwischenhandel 3,80 Mt. Für besonders edle Sorten können auf Antrag Ausnahmen zugelassen werden.

Preissteigerung und Ausfuhrverbote für Zucker: Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Regelung des Vertriebs mit Zucker diesjähriger Ernte angenommen. Hauptziel der Verordnung ist, wie ähnlich erklärt wird, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauche zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine geistige Regelung der gesamten Zuckerindustrie unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25 Prozent der Produktion in den freien Märkten abzufasst werden. Als Grundpreis ob Magdeburg ist für Rohzucker 9,50 Mt., für Lieferung bis 31. Dezember 1914 angenommen, für spätere Lieferung erhöht sich der Preis um 0,5 Mt. bis höchstens 10,5 Mt. Der Verbrauchszieelpreis ist mit 10 Mt. mehr angehoben. Die bestellten Verträge über Roh- und Verbrauchsucker bleiben unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angehoben, als ob ein Vertragstakt gemäß eines im zustehenden Rechtes zurückgetreten ist. Die Verordnung will sofort in Kraft treten.

Parlamentarier bei der belgischen Verwaltung: Der konervative Reichstagsabgeordnete v. Bieberstein ist zum Adjutanten des Gouverneurs von Westflandern ernannt worden. In gleicher Eigenschaft ist der Abg. Bassermann beim Gouverneur von Antwerpen tätig, während der Abg. Hartmann an der Spitze der Justizverwaltung steht.

Reichstagswahl in Schlesien: Die Nachwahl zum Reichstag für den verholteten Reichstagsabgeordneten Ritter im Wahlkreis Kostritz-Garnsdorf-Gleihen wird um die Jahreswende erfolgen. Mit den Vorbereitungen zur Aufführung der Wählertafeln ist bereits begonnen. Wer man hört, wird die Nachwahl auch hier ohne Wahltafel vor sich gehen. Die Teuton-Konservativen, die bisher den Kreis im behalten, wollen demnächst ihren Kandidaten ausspielen und sie erklären, daß nach einer Ausprägung mit Zentrumsmännern und Liberalen den Konservativen kein Gegengendant einge stellt werden.

Schlesien und Polen.

Bon der Talsperre in Breitenhain.

Die Talsperre ist fertig, so kann man nun sagen; sie ist fertig bis auf kleinste Nebenarbeiten. Das fehlt es, so schreibt der "Wirtschaftliche Volksmund", das sollte auch so infolge der Kriegsschäden zu folgen sein. Jetzt nicht vollendet werden, waren doch sowohl ein Teil der Stadt er, als auch fast alle Beamten zur Flucht gezwungen. Da aber die italienischen Arbeiter bezw. Maurer sämtlich kabbelten, auch der leidende Oberingenieur Vogt, nachdem er schon beim Pionier-Bataillon in Breslau einige Wochen tätig gewesen war, durch Verwendung des Landeshauptmanns bis zum 1. November freigelassen wurde, konnten

die Bauarbeiten an der Mauer selbstig gefördert und der Vollendung entgegengeschafft werden. Nochmals dies geschehen, wurden die italienischen Arbeiter entlassen, sodass es nun im Tale wieder still geworden ist, sind doch kaum mehr 100 Arbeiter tätig. Vor kurzem waren es 400-500. Da die Bekämpfung der Bergabhänge eingebaut sind, mit Geröll eingeschüttet. An der ganzen Wasserseite der Mauer wird ein drei Centimeter starker Betonüberzug angebracht, und zwar von oben nach unten einer Bressauer Putzholzlinie. Das Geschild gehört dazu, an der senkrechten Innenseite der Mauer das Baugerüst aufzurichten, und ist dieses allein schon als ein Meisterwerk anzusehen. Ist die Betonbekleidung fertig, dann wird sie die Mauer völlig un durchlässig für Wasser machen. Da die ganze Breite der Mauer auf ihrer Höhe nur $\frac{1}{2}$ Meter beträgt, ist sie nur für Fußgänger passierbar. Hier die ist zum Schutz auf der Außenseite eine mehr als mannshohe Steinwand errichtet; auf der Innenseite, der Wasserseite, soll ein starkes eisernes Geländer angebracht werden, wozu die Bordsteine schon gelegt sind. — Sämtliche Bewohner des ehemals zahlreich bevölkerten Schlesietales haben ihre Häuser verlassen. Diese sind schon zum Teil abgebrochen, und werden die so gewonnene alten Baumaterialien, wie Ziegel, Balken usw., in einzelnen Losen nachliefernd verkaufen. Einige ehemalige Haushälften können sich ihr Haus selbst abbrechen und weiterhin verwenden. Auch die bis- und germeindliche "Talmühle" ist geräumt und wartet darauf, niedergelegt zu werden. — Zu den Abrücks- und Ausbaumungsarbeiten werden 50 russisch-polnische Arbeiter verwendet, die beim Ausbruch des Krieges sich an verschiedenen Stellen des Landes aufhielten, interniert wurden und nun gegen Entgelt unter polnischer Bewachung arbeiten. Sie wohnen in der ehemaligen Fürsterei und sind durchaus friedfertig und harmlos. Wahrscheinlich froh, zunächst nicht in ihre Heimat zurückzukehren zu dürfen. — Der "neue Weg" ist nun bis zur Einmündung in die Breitenhäuser Chaussee fertig, ebenso die neuerrichtete Brücke über die Weißitz, und beide davon dem Verkehr freigegeben. Die Bauverwaltung ist ebenfalls schon damit beschäftigt, den Graben auszuheben, in welchen die Rohrleitung kommen soll, die das Wasser von der Sperrmauer nach dem Elektrokläranwerk führen soll. Dieses kommt etwa 1 Kilometer unterhalb beim ehemaligen Tatzelwitz Sägewerk zu liegen. Die Turbinenanlage ist zum Teil fertig und wird unter der Leitung eines Ingenieurs von der Firma Kötter, Zwickau, gebaut. So hofft man allgemein, im nächsten Sommer die Talsperrenanlage ihrer Bestimmung übergeben zu können.

Brigg, 3. November: Die beiden städtischen Verwaltungsräume im Jahre 1913 einen Niederschlag von 88.996 Mark. Die Gasanstalt hatte einen Ueberlauf von 88.528 Mark, das Wasserwerk einen solchen von 84.814 Mark. Die Einnahmen und Ausgaben balanzierten bei der Elektricitätswerk-Buchhaltung mit 150.639 Mark, bei der Gewerbehaus-Buchhaltung mit 181.2 Mark, bei der Elsfangs-Buchhaltung mit 91.999 Mark; das Stiftungskapital beziffert sich auf 511.000 Mark.

Chwibitz, 3. November: Gestandene Leiche. Aus dem Scheiterhaufen wurde eine männliche Leiche herausgezogen, in der man den etwa 50 Jahre alten Tischlermeister Bernhard von der Hohstraße erkannte. Dieser war ancheinend direkt aus seiner Werkstatt weggegangen, denn er trug seine blaue Arbeitsschürze. Die Beweggründe des Todes sind unbekannt.

Waldenburg, 3. November: Tödlicher Grubenunfall. In der 14. Abteilung des Fürstlichen Bahnhofschachtes verunglückte am Sonnabend früh der Hauer Krause aus Waldenburg in der 90z. Röhrzuleitung zu Tode. Der Verunglückte war mit mehreren Kameraden vor einem 3,50 Meter hohen Steiler beschäftigt. Obwohl alles vorschriftsmäßig verbaut war, brach doch das Hängende herein und verschüttete den 52 Jahre alten Mann. Die jüngeren Kameraden hielten sich reißen können. Eine von ihnen wurde am Kopfe leicht verletzt. Nach fast 10 stundenlangem Versuch gelang es endlich, den Toten zu bergen. Von der Masse der herabgebrochenen Steine war der Pfeiler ganz zugeschüttet. Die jüngeren Kameraden haben ihr Leben auch nur einem glücklichen Zusatz zu verdanken.

Zunzen, 3. November: Ein mächtiges Feuer, dem drei Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen, wütete in der Nacht am Freitag in Groß-Hartmannsdorf. Das Feuer brach in der Scheune des Gutbesitzers Nieder aus und verbreitete sich infolge des starken Windes mit rasender Geschwindigkeit. Auch das Wohngebäude des Gutbesitzers Eggers wurde in Brand gestellt, doch gelang es, dasselbe zu erhalten. Inzwischen wurden die Wirtschaftsgebäude, die durch das Flugzeug in Brand gestellt waren, wieder mit reichen Erntevorräten eingestockert. Das in den Ställen untergebrachte Vieh außer dem Gestüglie wurde in Sicherheit gebracht. Der Schaden, den die beiden Gutbesitzer erlitten, ist bedeutend.

20. Kapitel: Vierzehn Tage wähle bereits die Ausspezung und noch immer war kein Ende abzusehen. Die Fabrik waren, bis auf die bestreitete, gesperrt, oder Herr Hochberger warte vergebens auf die Arbeitswilligen. Ein großer Teil der Streikenden wäre schon gerne, gezwungen durch die Not, in die Arbeit zurückgekehrt, sie hätten sich aber, diesen Gedanken laut werden zu lassen, denn sie fürchteten die Empörung der Ausgezeichneten.

Die Fabrikanten sahen ein, daß sie auf diese Weise ihr Ziel nicht zu erreichen vermochten, sie änderten daher ihre Taktik. Sie ließen bemerken, daß Montags die Betriebe geöffnet würden und die arbeitswilligen Arbeiter einzutreten könnten. Das ganze Heer der Angestellten wurde in die umliegenden Dörfer ausgestellt, um die dortigen Arbeiter für die Arbeitsaufnahme zu präparieren, mit ihnen glaubte man auch die Städter zum Nachgeben zu bringen.

Aber auch die Streikleitung blieb nicht müßig. Alle Straßen, die nach Zinkenstein führten, sollten am letzten Tag mit Streitpostenabordnungen dicht besetzt, die Fabrik selbst durch soche strenge bewacht werden. Flugblätter plakierten von Haus zu Haus, die von Mann zu Mann geführte Agitation zeigte mit voller Wucht ein. Um die Arbeitschaft von den Fabrikten abzuhalten, wurde schon für sieben Uhr früh eine Veranlagung einberufen, in welcher die Situation dargelegt werden sollte.

Die Streikleitung glaubte, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen zu haben, aber es kam doch ganz anders, als sie dachte. Sonnabend und Sonntag patrouillierten eine große Zahl Gendarmerie durch die Straßen der Stadt, es sah aus, als wäre der Belagerungszustand über sie verhängt worden.

Als Montags die Streitposten die angewiesenen Plätze besetzen wollten, siegten sie überall auf die ausgestellten Gendarmerieposten, von denen sie vertreibt wurden.

Von der bewaffneten Macht gehütet, marschierten die Dorfbewohner in geschlossenen Zugten zu die Fabrik, auch ein großer Teil der Zinksteiner zog es vor, sich rechtzeitig den Arbeitsplatz zu sichern. Es füllten sich nicht nur die zugehörigen Betriebe, auch Hochberger erlebte die Freude, daß die Mehrzahl seiner Arbeiter trotz der angesetzten Gendarmerieposten zur Arbeit zurückkehrte.

Lazarus, der den Einsatz in die Fabrik bestimmt, nimmt das Verhalten der Arbeiter ungemein traurig. Ein Sieg der Arbeiter glaubt er ja nicht, dazu fehlen alle Bedingungen; da er jedoch überzeugt ist, daß das Unternehmen noch ertragreich ist, daß aber die übrige Arbeitschaft bei diesem Sieg keine Rolle spielen ließ, hat er seine Meinung aufgegeben.

Lazarus Liebe und Ehe.

Von Ferdinand Hanusch.

41)

(Nachdruck verboten.) Ein Beamter der Fabrik, in welcher Lazarus arbeitet, betrat das Büro.

Eine Empfehlung vom Herrn Direktor Krause. Mit diesen Worten überreichte er Lazarus einen Brief und empfahl sich.

"Wahrscheinlich meine Entlassung", sagte Lazarus, das Schreiben öffnend.

"Dies laut", drängte Huber gespannt.

Lazarus las:

"Gehörter Herr Gebauer!

Ich erlaube mir, Ihnen höchstlich mitzuteilen, daß ich Sie bei Wiederaufnahme der Arbeit nicht mehr einstellen kann noch darf. In der Hoffnung, Ihnen jede Demütigung zu ersparen, mache ich Sie heute schon darauf aufmerksam, daß Ihre Bezeichnung, in Zinkenstein einen anderen Arbeitsplatz zu finden, wahrscheinlich erfolglos sein wird. Indem ich um Kenntnis-

nahme bitte, zeichnet sich Hochachtungsvoll

Wilihelm Krause."

"Eine solche Gemeinschaft", brauste Huber auf.

"Nur keine Aufregung", bat Lazarus. "Vor allem bitte ich die Anwesenden um strengste Diskretion, die große Waffe darf von diesem Schreiben während des Kampfes nichts erfahren. Das kann dann gefährlich, darüber werde ich mit Ihnen nicht mehr darüber sprechen." Lazarus läßt.

"Gehörter Herr Gebauer!

"Du wirst doch nicht glauben, daß wir Dich so leicht ziehen lassen? Es müssen alle Vorlehrungen getroffen werden, daß Du uns erhalten bleibst, denn ich kann mit die Bewegung ohne Fabrik leben kann, mittlerweile wird sich schon ein Ausweg finden."

Lazarus stöhnte. Aus Ritschmanns Worte entnahm er, daß er in der Dissenstadt für bemittelt galt, während er in Wieliczkau bereits mit der bittersten Not zu kämpfen habe.

"Woher schließt Du, daß ich bemittelt bin?" fragte er, denn es lag ihm sehr viel daran, die vorstehende Meinung zu

hören. Ritschmann tat sehr erschaut. "Das weiß doch in Zinkenstein jeder Mensch, daß Dir mein Schwiegervater einige tausend Gulden hinterlassen hat." Lazarus lächelte. "Ich danke Dir für Deins Mitteilung, die für mich sehr wertvoll ist. — Was meine Entlassung betrifft, so liegt der Fall doch sehr einfach: Siegen wir, so wird meine Wiederaufnahme keine Schwierigkeiten machen; unter ihnen nie, dann sind wir zur Machtfreiheit bereit und gezwungen, die Dinge zu nehmen, wie wir eben kommen. Es hat also gar keinen Zweck, noch weiter darüber zu sprechen."

Ritschmann erfolgte die Aufführung der Arbeit. Ausweise waren zu verfassen und Armbänder und Polizei mussten an die Blätter verfestigt werden; Sammelkarten mußten vornahmlich und mit Gelenktaschen so rasch als möglich an die Vereine abgehen; die Behörden mußten verständigt und um Interview erfragt werden; die Vorarbeiten für die nächsten Versammlungen mußten sofort getroffen und eine ständige Kommission, welche für die Ruhe und Ordnung zu sorgen hatte, eingesetzt werden; ein Tag- und Nachtdienst wurde eingerichtet und ein Komitee für die Verwaltung der Unterstützungsgruppe gewählt. Es gab Arbeit in Hütte und Fülle, für die die Mitglieder der Zeitung nicht ausreichten, es mußten auch andere, vertrauenswürdige Personen zu deren Überwältigung herangezogen werden.

Weder Lazarus noch die anderen Möglichkeiten halten auf diesem Gebiete irgend welche Erfahrung, sie standen vor einem völlig neuen Problem, das zu bewältigen für sie keine leichte Aufgabe war. Aber es ging. Mußte auch oft der gute Will des Käfers deutlich genug. Was aber tun? Auswanderer wäre er allein gestanden, so hätte ihn dieser Gedanke nicht erschreckt, er wäre, wenn auch nicht gerne, aber doch gegangen. Doch sollte er aber mit seinem tödkranken Weibe gehen? Wenn es mir schon bald vorsterben würde, mutmaßte er vor sich. Aber sofort erschrockt er über die eigenen Worte, die ihm die win



Gedenk-Tafel im Krieger gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Arbeiter Paul Sorgalla
Stein-Sandau.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. November.

Die tapferen Schlesier.

Die „Schles. Zeitung“ weiß zu melden:

Das schlesische Landwehrkorps Woyrsch hat sich in Russisch-Polen besonders hervorgetan. Seinem Führer, General der Infanterie von Woyrsch, ist gestern der Orden pour le mérite verliehen worden.

Der schlesische Landsturm unter Oberst Hoffmann ist durch die Verleihung von 150 Eisernen Kreuzen ausgezeichnet worden.

Bezahlte die Handwerker pünktlich?

Der Nationale Frauendienst schreibt und:

Immer wieder stachen wir auf die Erfahrung, daß Unterstützung nur darum nötig ist, weil kleine Handwerker nicht zur rechten Zeit ihre Bezahlung erhalten. Werde man sich klar machen, daß unsere Mitmenschen in Not geraten, nur weil wir ihnen den Verdienst nicht bald zustellen, so würde man gewiß der Sache mehr Wichtigkeit beilegen. Die Handwerker sind ebenfalls auf die kleinen Einnahmen angewiesen und erhalten ihre täglichen Bedürfnisse nur gegen Barzahlung.

Gewiß genügt dieser kleine Hinweis, der Anwohnerheit freundlichst etwas mehr Beachtung zu schenken. Es könnte manche Not dadurch verhindert werden.

Arbeitslose und Kriegsgefangene.

Es wird gemeldet: Mittels Erlasses vom 28. Oktober hat der Eisenbahnaminister den Königlichen Eisenbahndirektionen die Vereinbarungen bekannt gegeben, die zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Arbeitslose und für die Beschäftigung von Kriegsgefangenen unter den beteiligten Staatsstrossen getroffen sind. Für die Entscheidung der Frage, ob Arbeitslose oder Kriegsgefangene für ein Unternehmen zu verwenden seien, soll danach nicht der einzelne Unternehmer, sondern stets eine staatliche Behörde zuständig sein, und zwar, so weit es sich um staatliche Bauten handelt, die betreffende sta-

Geichtskalender.

4. November.

1847 † Felix Mendelssohn-Bartholdy, Komponist, in Leipzig.
1860 † Gustav Schwab, Dichter, in Stuttgart.
1911 Deutsch-französisches Marokko-Abkommen.

Nur aller Welt.

Erdbeben- und Weiterkatastrophen in Oberitalien.

Livorno wurde in der vergangenen Nacht kurz nach 11 Uhr von einem wellenförmigen, fünf Sekunden anhaltenden, leichteren Erdstoß in Richtung Nordwest-Südost heimgesucht, der aber, abgesehen von der Beunruhigung der Bevölkerung, keinen Sachschaden im Gefolge hatte.

In Genua, Savona, Porto Maurizio und fast an der gesamten Riviera von Ponente bis Ventimiglia fand ein überaus heftiger Orkan mit zischenzig bewegtem Meer gewütet. Das Unwetter hat in den meisten dortigen Hafen an Gebäuden und Segelschiffen großen Schaden angerichtet, der auf mehrere Millionen beziffert wird. Im Hafen von Genua wurden die beiden dort verankerten liegenden österreichischen Dampfer „Tirreno“ und „Francesco Musso“ losgerissen, wie zwei Rutschschalen gegeneinander geworfen und schwer beschädigt.

Das Unwetter in Venedig hält an. Auf dem Sand-Markt-Platz und den meisten Ufern steht das Wasser einen halben Meter hoch. Die Geschäfte sind geschlossen, und in den Schulen mußte der Unterricht ausfallen, die bereits seit vier Tagen dauernden Regengüsse halten an.

In San Remo haben das Unwetter und die damit verbündeten Überschwemmungen zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Im Hafen von Nizza ist der Sturm dort erst vor wenigen Tagen beschädigte deutsche Schiff „Gisela“ untergegangen.

Auch aus des Umgegend von Legrandria und ganz Venetien werden kostbare Universitätsmit schwere Schäden gemeldet. Die Flüsse Formia und Tanaro sind infolge der seit drei Tagen anhaltenden Regengüsse über die Ufer getreten. In Corte milia bei Alba hemmte sich der gesamte Bevölkerung, die noch ganz unter demindruck des Gedankens der letzten Erbschaft stand, inselne für Hochwasserwarnungen eine große Panik. Viele Verletzungen und Verluste sind dabei bis jetzt keine Meldungen

liche Baulichkeiten, bei anderen Bauten der Regierungspräsident.

Den Unternehmern ist vertraglich die vorzugsweise Heranziehung von einheimischen Arbeitslosen aufzuerlegen. Die Auswahl der für eine bestimmte Arbeitsgelegenheit geeigneten Arbeitslosen, sowie der sehr wichtige und dringend erwünschte Ausgleich zwischen den Arbeitsmarkten bei Verteilung der Arbeitslosen auf die verschiedenen Landesgegenden soll in ständiger Führung mit der Deutschen Zentrale der Arbeitsnachfrage und den bestehenden Berufsorganisationen erfolgen. Die Unternehmen sind auch in dieser Hinsicht zu binden und zu beaufsichtigen.

Der erste Kriegsmonat,

der August 1914, wird uns jetzt vom statistischen Amt der Stadt Breslau im Lichte der Statistik vorgeführt, und wir erfahren dabei so manches, was äußerst wichtig und lehrreich ist. Wir lesen u. a.:

Mit Ausprägung der politischen Verhältnisse flutete die in Autoreisen und Sommerfischen weisende Bevölkerung nach der Stadt aus, wozu übrigens auch das Ende der Schulferien beitrug. Wie auf 18. Au. und 31. Ab. Abmeldungen war das Ziel der Wanderung mit „in den Krieg“, „zu Fahns“ oder dergl. angegeben. Es handelt sich bei den Anmeldungen offenbar in der Hauptsache um Personen, die mit dem Eintritt ins Heer zugleich ihre kriegerische Ausbildung aufzunehmen, also wohl insbesondere um Alstermänner, Schlagjäger, Pioniere usw., denn andernfalls lag kein Anlaß zu einer Ausbildung vor. Die Gesamttheit der ins Feld gezogenen Breslauer diente auf 30 bis 40 Tage zu veranschlagen sein. Unter den 3138 in den Krieg abmeldeten Personen waren 2313 (5-39), 671 (30-50), 6 über 10 Jahre alt, bei 111 fehlte die Altersangabe. Wie weit die 3. Heer gerüstete Bevölkerung durch die zum Ausbau der Verteilungen, zur militärischen Ausbildung, eingerufen erseht werden ist, läßt sich nicht angeben, da eine An- und Abmeldung der laufenden Bevölkerung nicht stattfindet. Da außer den Kaserne auch die städtischen Schulhäuser und r. s. andere öffentliche Gebäude mit Militär belegt waren, dürfte die hierige Militärbevölkerung im August wohl um ein Mehrfaches so zahlreich wie in Friedenszeiten gewesen sein.

Die Meldung der Zahl der durchfallenden Schiffe von 1630 im Juli auf 600 im August zeigt außer einigen Berufungen zu Fahnen unter den Schiffen hin auf die ungünstigen Schiffsverhältnisse wegen niedrigen Wasserstandes der Oder.

Lebend geboren wurden im August 1147 Kinder, gestorben sind 610 Personen, davon 215 unter einem Jahr. Die Zahl der Stillgeburten liegt bei den hierigen Standesämtern betrug im Februar 1914 gegen 367 im Vormonat und 207 im Januar 1913. Die außerordentliche Erhöhung der Geschlechtsverhältnisse im Berichtsmonat erklärt sich aus den 801 sog. Kriegsstillgeburten, d. h. den Geschlechtskünsten, die auf Grund der allgemeinen Verordnung vom 16. Dezember 1912 und der Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 11. März 1913 unter Bestellung vom Ministerkabinett für die Kriegszeit geschlossen worden sind.

Es steht der große Rückgang des Krankenbestandes im August von 2960 auf 2149 ins Auge. Unter dem Festungslazarett, dem Augustospital, dem Kinderhospital St. Anna und der Soldatenklinik zeigten alle Krankenhäuser mehr oder weniger große Abnahmen, offenbar ein Zeichen, daß sie sich auf die Aufnahme von Verwundeten vorbereitet. Eine gewaltige Veränderung haben im August auch die Zahlen der Arbeitslosen nachgewiesen durch den Krieg erfahren. Es stieg nämlich gegenüber dem Vormonat beim städtischen Arbeitsnachweis die Zahl der Stellenge suchende von 2982 auf 11.183, der Stellengesuchte von 1921 auf 1977, der besetzten Stellen von 1801 auf 1762. Es sind also die Stellengesuche, die Stellengesuchte wie die besetzten Stellen auf das Mehrfache der Zahlen vom Juli gestiegen; die Zahl der Stellengesuchte von Männern lagte von 1371 auf 3017, also knapp das sechsfache der Auszahl.

Es steht der große Rückgang des Krankenbestandes im August von 2960 auf 2149 ins Auge. Unter dem Festungslazarett, dem Augustospital, dem Kinderhospital St. Anna und der Soldatenklinik zeigten alle Krankenhäuser mehr oder weniger große Abnahmen, offenbar ein Zeichen, daß sie sich auf die Aufnahme von Verwundeten vorbereitet.

Eine gewaltige Veränderung haben im August auch die Zahlen der Arbeitslosen nachgewiesen durch den Krieg erfahren. Es stieg nämlich gegenüber dem Vormonat beim städtischen Arbeitsnachweis die Zahl der Stellengesuchende von 2982 auf 11.183, der Stellengesuchte von 1921 auf 1977, der besetzten Stellen von 1801 auf 1762. Es sind also die Stellengesuche, die Stellengesuchte wie die besetzten Stellen auf das Mehrfache der Zahlen vom Juli gestiegen; die Zahl der Stellengesuchte von Männern lagte von 1371 auf 3017, also knapp das sechsfache der Auszahl.

Im Laufe des Juli war die Zahl der Krankenlassen mit 11.616 der bei der Aussicht des Magistrats untersetzten Krankenlassen von 17.609 auf 17.069, das heißt

verloste gemeldet. Die telegraphischen Verbindungen sind gestört. Aus den Teilen von Domodossola wird

hestiger Schneefall

gemeldet, in Iselle liegt dieser 50 Centimeter hoch. Auf der Nationalstraße von Argentera bei Lemoncico war der Schneefall von den heftigsten Gewitterstürmen bekräftigt. Der Schnee liegt dort einen Meter hoch.

Ein englischer Protest gegen die Deutschenhefe in England.

Das „Daily Chronicle“ schreibt: Die Pressekampagne gegen die Deutschen und Österreicher in England macht einen sehr ungünstigen Eindruck in den neutralen Ländern, wo man daraus den Schluss zieht, daß die öffentliche Meinung Englands so übermäßig erregt ist, daß sogar die traditionellen Instinkte des britischen Fair play (reines Spiel) verloren gehen. Glaubt denn ein vernünftiger Mensch, daß unzählige nationalen Interessen gefährdet werden durch die unterschiedslose Entlassung von Hotelstellern, Barbieren u. Kellnern, weil sie im diplomatischen Feinde sind? Nicht alle werden nach ihrer Entlassung interniert, weil die Räumlichkeiten dafür schaffen. Das Kriegsamt weiß keinen Rat mehr, wie es die von der Polizei verhafteten Personen unterbringen soll. Wie müssen die Empfindungen eines solchen unschuldigen Mannes sein, wenn er ziellos durch die Straßen wandert, und über die unverbienten Leibeln seiner englischen Gattin und seiner Kinder brüllt! Läßt uns im Kriege mit Deutschland danach streben, gegen Nationalparteien deutscher Nationalität in unserer Mitte gerecht zu sein. Das Blatt erklärt, unglückliche Berichte über die Zustände in einigen Konzentrationslagern erhalten zu haben. Dem Artikel wurde in den letzten drei Monaten eine gewaltige Post aufgeschüttet; es war eine riesige Aufgabe, in kurzer Frist die Lager und Depots für die Ausbildung einer neuen Armee von 750.000 Mann herzurichten. Außerdem hat das Kriegsamt für die Unterbringung von Kriegsgefangenen und verhafteten Feinden zu sorgen. Es war beim besten Willen nicht möglich, Gärten, selbst Deirnen bei Käten der neuen Armee zu verhindern. Unsere Kriegsgefangenen leben aus denselben Gründen. Das Blatt glaubt, daß sich die Beihilfe in den Konzentrationslagern unmöglich gehalten haben und fordert dringend, daß für eine angemessene Behandlung der Kriegsgefangenen gesorgt werde.

Um 2.1 Prozent gesteigt, und zwar fiel die Stellung ganz überwiegend auf die männlichen Mitglieder. Der Einfluß des Krieges wird sich erst im nächsten Bericht zeigen, der die Entwicklung vom 1. August bis 1. September übersehen lassen wird. Am 1. August waren von den Mitgliedern 5,3 Prozent (männlich 4,5 Prozent, weiblich 6,7 Prozent) erwachsen, während 1. Juli 5,7 Prozent (männlich 4,9 Prozent, weiblich 6,5 Prozent) erwachsen waren. Das sind bedeutend höhere Anteile als am 1. Juli.

Der Verbrauch an Wasser aus den städtischen Wasserversorgungsnetzen betrug 1.102.005 Kubikmeter gegen 1.755.111 Kubikmeter im Vorvorort und 1.510.783 Kubikmeter im August des Vorjahrs. Der außerordentliche Rückgang erklärt sich aus den von dem Stadtkommandanten am 1. August verfügten Maßnahmen gegen die drohende Verschmutzung der Oder.

Der Gasverbrauch hat im August gegenüber dem Juli zugenommen. Er betrug im Tagesmittel im Juli 104.219, im August 115.000 Kubikmeter. Die Zunahme beruht auf der Verkürzung der Tageslänge. Die Verkürzung des Verbrauchs durch den Krieg kommt man erst bei Vergleich mit dem Vorjahr, wo im August durchschnittlich täglich 121.003 Kubikmeter abgegeben wurden. Vornehmlich dürfte die Verordnung des kommandierenden Generals betroffen. Verschärfung des Kriegszustandes, nach der alliierten Kriegshäuser um 10 Uhr abends zu schleichen waren, die dem August zukommende Zunahme des Gasverbrauchs verhindert haben.

Relevant mehr als die Gaswerke sind die städtischen Elektrizitätswerke durch den Krieg in Misereidenschaft geraten worden. Die durchschnittliche Stromerzeugung betrug im August 63.302 kw, gegen 81.271 im Juli, das sind 15.772 kw weniger, während auch hier wie normalen Verhältnissen des August eine Erhöhung der Stromerzeugung hätte mit sich bringen müssen.

Vor dem städtischen Sparkasse betrug der Gesamtumsatz rund 5.900.000 Mark, das heißt etwa die Hälfte des Vorjahrsbetrags vom Juli. Von jenem Umsatz waren 2.030.000 Mark Einzahlungen, 3.170.000 Mark Auszahlungen. Das Maß der Auszahlungen betrug also nur 500.000 gegen rund 2.000.000 Mark im Vorvorort.

Beim städtischen Reichtum zeigte sich keine besonders auffällende Anänderung ab. Die Riffe der eingelösten Pfänden war mit 1991 niedriger als gewöhnlich.

Der Rückgang auf dem Breslauer Schachtwiehmarkt ist, trotzdem die Zahl der Hauptmärkte wie der Kleinstmärkte die gleiche war, bei Männern, Wibern und Schafen unter dem Vorjahrszähler zurückgeblieben, der Zähler an Schneinen erreicht aber eins ganz ungeheuren Höhen. Vermutlich hat die Ankunft August bestehende Besorgnis vor einem Einfall der Russen in Schlesien die Handwerke bestimmt mehr. Schneine als sonst manchmal vielleicht noch nicht schlafende wurden zu bringen. Die starke Bevölkerung Breslaus mit Männern und der Widerstand der Produktionsmäher jedenfalls auch die starke Bevölkerung des Marktes mit Schneinen gefürchtet.

Die Blechbetriebe waren im Durchschnitt des Augusts höher als im Durchschnitt des Vorvororts, außer bei Kälbern, die ungewöhnlich niedrig standen. Aber auch bei den anderen Blecharten waren trotz des Krieges die Preise niedriger als im Durchschnitt des Vorvororts; auch waren sie am Ende des Berichtsmonats niedriger als am Anfang.

Bei den Vieh-Handelswaren sind auch die Großhandelswaren für Getreide und auch die Güterfrachten beträchtlich gesunken, ganz besonders gilt dies für Hülsenfrüchte (Erbsen, Erbsenbohnen und Linsen).

Um 4000 Kupferhaken zeigt sich hier im August ein starkes Minus an der Nachfrage, und dies ganz besonders bei Schweinefleisch, Flei-, Schweineschmalz, Hülsenfrüchten und Butter.

Von den Linke-Hofmann-Werken.

Die „Preis-Zeitung“ schreibt: Die Werke arbeiten mit 60 Prozent Kapazität, da 40 Prozent der Arbeiter zu den Rahmen gehören sind. Das erste Semester des laufenden Geschäftsjahrs stand unter dem Einfluß des Streits bezw. der daraus sich entwickelnden Ausweitung der organisierten Arbeitnehmer. Die Gesellschaft hat nicht übermäßig unter dem Krieg gelitten und war sie die Heeresverwaltung beschäftigt. Die Verwaltung hat keinen Grund, mit der augenblicklichen Lage des Unternehmens unzufrieden zu sein.

Minen-jahe in der Ölsee.

Die „Deutsche Tageszeit“ teilt mit: Stockholm, 31. Oktober. In der Nähe Östergarns, Leuchturm auf Gotland ist eine russische Mine ans Land getrieben, die bereits durch ein schwedisches Torpedowboot unschädlich gemacht worden ist.

Schiffuntergang durch treibende Minen.

Berlin, 31. Oktober. Zum Unfall des schwedischen Dampfers „Oerne“, der in der Nordsee verloren ging, erschien das Wollfische Bureau an maßgebender Stelle, das nach Angabe des Kapitäns der Unfall auf eine treibende Mine zurückzuführen ist, und die Unfallstelle 25 Seemeilen Nord zu Ost von Borum liegt.

Militärpatrouille von Laiinen überrascht.

Zürich, 1. November. In der vergangenen Nacht wurde eine Sektion des Schweizerischen Bataillons 168 mit einem Offizier oberhalb des Forts von St. Maurice im Kanton Wallis von einer Laiine überrascht und fortgerissen. Mehrere Tote wurden bereits geborgen.

Mit branendem Flugzeug ins Meer geflogen. Der Flieger ... auf einer unserer Seestationen hatte einen neuen Doppeldecker erhalten, der noch eingesetzt werden müsste. Das Flugzeug wurde zu Wasser gelassen und der Motor angespannt. Der Doppeldecker erhob sich schon nach kurzen Anlauf und stieg in kurzer Zeit auf 15.000 Meter. Während bis dahin alles glatt gegangen war, bemerkten die Beobachter nun, daß der Motor sehr wahrscheinlich war, wurde ein Motor oder Fahrzeug nicht mehr bereit gemacht, um dem Flieger im Notfall zu Hilfe kommen zu können. Plötzlich sah man vor dem Doppeldecker eine Stichflamme, die sich von Sekunde zu Sekunde vergrößerte. Bald standen die beiden oberen Tragflächen in Flammen. Dann neigte sich der Doppeldecker nach vorne über und kippte fast senkrecht in die Tiefe. In dem Qualm des ausbrechenden Brandes und in dem flammenden Hemd vermochte man den Flieger überfliegen nicht mehr zu sehen. Kurz über der Meereshöhe bremste der Flieger ab und landete auf dem Strand. Einige Augenblicke blieb die brennende Maschine sich über Wasser und verschwand dann in den Flammen. Einige Minuten später traf das Flugzeug auf der Strandungsstelle ein. Der Flieger, der auf die Strandungsstelle einfliegen sollte, wurde durch einen Motor oder Fahrzeug nicht mehr bereit gemacht, um dem Flieger im Notfall zu Hilfe kommen zu können.

Dritter Kriegsberichtsabend.

Um Freitag abend findet im Gewerkschaftshaus der dritte Kriegsberichtsabend statt. An der Hand von Karikaturen und Schallbildern ausländischer Kriegsschläge wird Genosse Löbe die Seekriegswaffen und die bisherigen Ereignisse des Seekampfes behandeln.

Das Militär-Testament.

Bei der Abfassung eines Testaments muß bestmöglich recht dieses beachtet werden. Bei den sogenannten Militärtästen gelten jedoch keine so strengen Vorschriften wie sonst. zunächst sei gesagt, daß Militärtäste nicht nur von Angehörigen des aktiven Heeres erichtet werden dürfen, sondern von allen, die zum Kriegsführenden Heer in einem Vertragshältnis stehen, zum Beispiel von Krankenschwestern, Schwestern vom roten Kreuz, Matronen und Kriegsberichterstattern. Auch Kriegsgefangene und Gefangen während ihrer Gefangenschaft zählen dazu.

Ein Militärtästement gilt auch ohne Angabe von Ort und Tag, wenn es der Erblasser nur vollständig eigenhändig geschrieben und mit seinem Namen unterzeichnet hat. Dieser Fall tritt oft ein bei schwer verwundeten, die in ihrer Gedächtnis noch schnell ihren letzten Willen niederschreiben, vielleicht auf einen kleinen Papier. Ein anderer Krieger kommt um seinen rechten Arm. Er bittet einen Kameraden, für ihn das Testament niederschreiben. Die Unterschrift leistet der Verlebte selbst. Dieses Testament würde keine Geltung haben. Das Gesetz fordert, um dem Schwindel einen Regel vorzuschreiben, daß ein nicht selbst geschriebenes aber eigenhändig unterzeichnetes Militärtästement von mindestens zwei Zeugen mit unterschrieben sein muß.

Es sei wiederholt: Militärtäste gelten ohne Angabe von Ort und Tag, und von einem Fremden geschrieben, wenn unter dem Erblasser zwei Zeugen es mit unterzeichnet haben.

Ist ein Soldat so schwer verwundet, daß er nicht einmal seinen Namen schreiben kann, so verlangt das Gesetz in diesem Falle wieder zwei Zeugen als Urkundspersonen. Am besten ist es, wenn ein Offizier bei der Klerschreiber des Testaments zuwegen ist und darauf achtet, daß alles richtig und ordnungsmäßig verläuft. Was der Kranke erklärt hat, wird genau niedergeschrieben und ihm nochmals vorgelesen. Am besten freilich ist es schon, wenn jeder Krieger, nach bevor er ins Feld zieht, sein Testament macht und genau niederschreibt, was mit seinem Geld und Gut geschehen soll, wenn er draußen sterben sollte.

Ermordung eines Breslauers in Belgien.

Es wird uns geschildert:

Obwohl sich unsere Truppen wegen ihrer tapferen Disziplin gegen die feindliche Zivilbevölkerung einwandfrei benehmen, so bemüht doch die feindliche Zivilbevölkerung, und zwar vornehmlich die belgische, von neuem jede sich bietende Gelegenheit, um Schändlichkeiten und Angriffe gegen unsere braven Soldaten zu begehen. Wie der Hauptmann und Kommandeur der Freiheit von Breslau von der Reserve-Maschinengewehr-Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 8 erst jetzt mitteilte, ist der Schütze Max Kastell, früher in Breslau, Löschstraße 25, am 16. Oktober 1914 in Erneghem in Belgien, wo die Kompanie Quartier bezogen hatte, ermordet worden. Die Ortschaft ist nach Mitteilung des Kommandeurens damit schwer besetzt worden. Der Ermordete war unverheiratet und 25 Jahre alt. Kastell entstammt einer im Ohlauer Vorwohnenden Arbeiterfamilie.

Zu leicht Kriegsemmler.

Der Breslauer Magistrat hat den Bädermeistern genau vorgeschrieben, welches Mindeutgewicht an Teig eine Kriegsemmler haben müssen, damit die Kästen nicht benachteiligt werden. Die Gewerbeaufsicht prüft die Bädermeister, und wo diese Vorschrift nicht beachtet ist, wird ein Strafverschub eingeleitet.

So erging es auch zwei hiesigen Bädermeistern, die deshalb am Montag vor der Breslauer zweiten Strafkammer erscheinen mußten. Die Anklagten beschworen, sich strafbar gemacht zu haben. Wenn auch vielleicht bei einigen Semmeln Gewichtsveränderungen festgestellt wurden, so sei damit noch nicht bedroht, daß sich der Bäder in unfeindlicher Weise versichern wollte. In die Teigfabrikation, so meinten die Angeklagten, werde eine bestimmte Gewichtsmenge Teig eingelegt. Die Maschine mache aus der Teigmasse so und so viele kleine Teigstücke und aus jedem dieser kleinen Teile werden die Semmeln hergestellt. Nun könne es bei der neuen Maschine vorkommen, daß die kleinen Teigstücke ein mehr oder weniger ungünstiges Gewicht haben, so daß die eine Semmel etwas schwerer, die andere etwas leichter ausfällt. Aber was die eine Semmel zu wenig habe, deige die andere zu viel, und daraus könne keiner Meister ein Vorwurf gemacht werden. Ein Bädermeister als Sachverständiger erklärte, diese Erwiderungen seien im wesentlichen richtig. Es könne vorkommen, daß die Maschine den Teig nicht ganz regelmäßig einsiezt. Außerdem sei es unmöglich, heute festzustellen, wieviel Teigmasse in ganzem in die Maschine gelangt wurde.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten je 20 Mark Gefängnis. Die Kammer unter dem Vorz. des Landgerichtsdirektors Janusz kam zu der Ansicht: Die Sache ist noch nicht prüfbar. Es ist nötig, ein Gutachten des Magistrats einzufordern, ob die Entschuldigungsgründe der Angeklagten stichhaltig sind. Das Gutachten soll das Gericht darüber aufklären, wie es um den Mechanismus der Teigmaschine bestellt ist. Dabon wird dann die Entscheidung abhängen. Vorläufig wird die Sache vertragt.

Die Verlängerung der Pianenfrage.

Die Pianenstraße zwischen Steinkirche und Michaelisstraße war bisher noch nicht angelegt und befestigt, obwohl bereits die Straßenbahn hier durchgeführt ist. Die Verhandlungen wegen Anlegung der Straße hatten sich sehr in die Länge gezogen, weil bei der Belebung des dortigen Grundbesitzes Interessen der Besitzer der Straße als Unternehmerstraße entstehen konnten. Nachdem sich in diesem Jahre an der Michaelisstraße, zwischen Pianenstraße und Pianenstraße, eine rege Bauaktivität entstellt, und auch die beiden Enden der Pianenstraße an der Steinkirche bebaut worden sind, hat der Magistrat beschlossen, diesen Teil der Pianenstraße für Rechnung der Stadtgemeinde als Autobahnen auszubauen. Die Kosten für die Kanalisation, Gas- und Wasserversorgung, sowie die Pflasterungen sind auf 59.700 Mark berechnet. Die Kanalisationssarbeiten sind bereits vor einigen Wochen ausgeführt worden; jetzt werden noch die Asphaltierungen der Pianenstraße hergestellt. Auch vor der Fertigstellung werden die Asphaltierungen fortgesetzt, und außerdem sind weitere Arbeiter zur Erdarbeiten ausgeschickt. Mit dem Versiegeln der Pianenstraße sind die Arbeiten beendet worden, und außerdem sind weitere Arbeiter zur Erdarbeiten ausgeschickt.

Strenglich mit der Straßenbauverordnung werden auch die vorhandenen Straßenbaumaßnahmen erwartet und an Stelle der vorhandenen Straßenmaßnahmen ausgetauscht werden. Einzelne bei Mängeln der Straßenbauverordnung nur die Straßenmaßnahmen ausgetauscht werden. Mit den Straßenbaumaßnahmen ist ein Ausgleich zu erwarten. Die dort vorhandenen Straßen sind

auf ein Gleis übergeleitet worden. Die Kosten für die Erneuerung der Straßen und Umwechslung der Massen sind auf 14.000 Mark berechnet.

Schülerlaubnis des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise.

Für das Licht-, Luft- und Sonnenbad in Ull-Scheitling, das der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise errichtet hat, ist die Erlaubnis zum Ausschank von Bier beantragt worden. Der Magistratsverwalter hatte Bedenken, für ein solches Bad den Ausschank zu genehmigen; das vertrage sich gar nicht mit den Auflagen des Vereins. Der Antragsteller bemerkte darauf, daß im Bade selbst keine Getränke gereicht werden. Die Erlaubnis werde nur für das Erholungsheim verlangt, weil an schönen Tagen hunderte von Mitgliedern die gasfeste Städte auszuschließen. Der Stadtanschluß erhielt am Montag ohne weiteres die erbetene Schülerlaubnis.

Straßenbahn-Einnahmen im Oktober.

Die Gräbschen er Elektrische hat im Oktober 82.622 M. eingenommen, im gleichen Monat des Vorjahrs 97.280 Mark, also weniger 14.608 Mark. Die städtische Elektrische hatte eine Einnahme von 420.342 Mark, Oktober 1913 588.737 Mark, demnach weniger 166.995 Mark, was auf den beschränkten Verkehr und die Jahrhundert-Ausstellung zurückzuführen ist.

Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs (Breslauer Verkehrsverein) weist wiederholt darauf hin, daß seine sämtlichen gemeinnützigen Einrichtungen, wie Lejezi in der Blaue (Auslage von 60 Zeitungen), Adressbücher, Verlustlisten, Nachweis von Privatwohnungen, Schreibgelegenheit, Auskunftsverteilung usw. nicht nur den Fremden, sondern der gesamten Bevölkerung kostenlos zur Verfügung stehen. Die Geschäftsräume befinden sich: Gartenstraße 91 im oberen Erdgeschoss.

Archimedes.

Der Vorstand der „Archimedes“, Alten-Gesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie, sagt u. a. in seinem Bericht über das verflossene Geschäftsjahr: „Das Gewinn- und Verlust-Konto ergibt einen Brutto-Gewinn von 496 988 Mark (693 581 Mark im Vorjahr), den wir vorschlagen, wie folgt zu verteilen: Abschreibungen 158 546 M. (172 015 M.), Erneuerungs-Konto 20 000 M. (40 000 M.), Betriebs-Konto 13 937 M. (28 184 M.), Talanter-Konto 5900 M. (wie i. J.), Beamten- und Arbeitnehmer-Feststiftungskonto 5585 M. (5618 M.), Konto für Kriegserfordernisse 109 000 M. (0), Tantieme an Vorstand und Prokuristen sowie Gratifikationen an Angestellte 42 643 M. (17 939 M.), Tantieme des Aussichtsrats 7637 M. (22 440 M.), 5 Prozent (9 Prozent), Dividende 130 000 M., Vortrag 18 565 M. (10 603 M.).

Das laufende Geschäftsjahr steht bis jetzt im Zeichen des Krieges. Eine größere Anzahl unserer Angestellten und Arbeiter ist zu den Fahnen einberufen. Wir konnten aber unsere Betriebe bisher entsprechend aufrecht erhalten, umso mehr, als wir zum Teil für Kriegsbedarf arbeiten und inzwischen auch eine Belebung des allgemeinen Geschäfts eingetreten ist.“

* Aus russischer Gefangenschaft senden auch die Genossen Scheling und Reischl Nachrichten darüber, daß sie und die Kameraden sich wohl befinden. Als Orte, in denen sich deutsche Gefangene befinden, werden jetzt außer Minsk, Moskau, Tambow, Omsk und Tomsk noch Kurgan in Westsibirien, Ljubjat in Sibirien und Petropawlos genannt.

Der verwundete Breslauer Befehlshaber Reinhold Janke meldet aus der russischen Gefangenschaft, daß er mit zwei Deutschen (Vermann und Müller), 3 Österreichern und einem Russen wegen Mordverdacht in Poltchap, Station an der Bahn nach Moskau ausgeladen und ins dortige Krankenhaus gebracht worden sei. Auch er lobt, obgleich sein Brief einen anderen Weg nahm, die gute Fürsorge für die verwundeten und franken Gefangenen.

* Zu den Stadtvorortenwahlen. Der Bezirkssverein „Süd-Ost, Strehler Tor“ hat als Kandidaten für die Stadtvorortenwahlen aufgestellt: Im 20. Bezirk der 3. Abteilung den Landwirt Herrn Paul Taube; im 6. Bezirk der 2. Abteilung den Generalagenten Herrn Alfred Krimke.

* Fremdenherberge und alkoholfreie Cafés. Im Hause Auguststraße 49 will Frau Rumsfeld eine Fremdenherberge eröffnen und einen Ausschank von alkoholfreiem Getränk. Vor dem Stadtanschluß, der darüber am Montag zu entscheiden hatte, wurde gegen dieses Getränk angeführt, daß jetzt bei der Kriegszeit viele Anträge gestellt werden von Leuten, die Zimmer zu vermieten haben; die Stadt solle ihre Möbel in Verwahrung nehmen, damit sie sich kleinere Wohnungen mieten könnten, denn Fremde ziegen nicht mehr ein. Von den Vertretern der Behörden wurde deshalb ein Bedürfnis nicht anerkannt. Die Kämpfer behaupten indessen, daß sie viele Bekannte in vornehmen Kreisen habe, die dort ihrheim anziehen würden. Der Stadtanschluß nahm darauf Rücksicht und erließ am Montag die Erlaubnis. Nieberhaupt wurde in dieser Sitzung auch sonst Unterrägen zugestimmt, die man früher abgewiesen hätte.

* Singstriebe bei Bäckerei. Das Bäckerei'sche Restaurant auf der Leibnizstraße war früher eines der beliebtesten Lokale; in den letzten Jahren hat der Verkehr bedeutend nachgegangen. Nun es wieder zu beleben und auf seine alte Höhe zu bringen, sollen jetzt die Gäste mit Singspielen unterhalten werden. Das Polizeipräsidium und der Magistrat führen Konkurrenzstellen an, die das Bedürfnis vollständig befriedigen. Der Magistratvertreter zog indessen keinen Widerspruch zurück und der Stadtanschluß erließ am Montag die Erlaubnis.

* Zeitgarten. Die Direktion des Zeitgartens ist wieder an Herrn Kirschfeld aus Breslau übergegangen. Es ist zu hoffen, daß es ihm gelingen wird, den einfach in Breslau stark beschrittenen Zeitgarten wieder auf die Lage früherer Erfolge zu bringen. Das wird nicht so leicht sein, gegenüber den höher gewordenen Ansprüchen des Publikums, aber man kann zu der neuen Leitung das Zutrauen haben, daß es ihr gelingen wird. Dazu berechnen auch die neu engagierten Kräfte, von denen wieder Willi Haase mit seiner Gesellschaft an erster Stelle zu nennen wäre. Haase bringt ein von ihm selbst geschriebenes Lebensbild „Das Bild des Bäckers“ zur Aufführung, in dem sich natürlich alles um seine Person dreht. Sein trockener Humor und seine üßigen Gesichtsmasken sorgen schon dafür, daß lachlustige Zuhörer und solche, die nicht immer zum Lachen genötigt sind, sich auslachen können. Ein Zeitbild „Zeppelin“ ist ihm von der Zeitur noch nicht freigegeben, dafür sprangen zwei Mitglieder seiner Gesellschaft mit einer althergebrachten Biedermeier-Szene ein. — Neben dem Haase'schen Gesellschaft weist das Programm sieben weitere Spezialitäten auf, die auch Anspruch auf wohlverdiente Anerkennung erheben können. Hier wäre zunächst Gusti Haase als Humorist mit eigenem Repertoire zu erwähnen. Ihre Vortragweise ist richtig. Gleich Beachtung verdienen auch Arlette und Ezra, Wunderweltkräft, das Gesangsduett Karola-Born, Albert Bäck als moderner Humorist, Margareta Stod als Souffre und Ed. Held als Salon-Junkerländer. Das ganze Programm ist sehr dezent. Dazu ein verhältnismäßig großes Essen. Bei den billigen Eintrittspreisen ist zu hoffen, daß der Zeitgarten bald wieder zu den gut besuchten Familienlokalen gehört.

* Verein gegen Verarmung und Bettelerei. Laut Jahresbericht hatte der Verein im vorigen Jahre Einnahmen und Ausgaben von 22 224 Mark, eingetragen ist dabei ein Verlust

gasförmige Zwanzigmarkstücke. In der letzten Zeit sind in Breslau gefälschte Doppelkronen aufgetaucht. Sie sind durch Plättchen von Gold aus dem Inneren des Goldstückes vom Rand aus und durch Aussäulen der geschaffenen Höhlungen mit unedlem Metall und Wiedervergoldung des beschädigten Randes gefälscht und an ihrem Wert verringert worden. Infolge der Ausfällung und Wiedervergoldung sind die Randverzierungen und die Randinschrift „Gott mit uns“ verwischt oder unlesbar gemacht. Hierdurch sind die Fälschstücke sehr leicht von den echten zu unterscheiden.

* Von der Treppe abgestürzt ist am Montag vormittag in der Suppenanstalt auf dem Münsterplatz ein 61 Jahre alter Menschenfänger. Der Mann erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß ihn Samariter der Feuerwehr mit dem Krankenauto ins Allerheiligens-Hospital schaffen mussten.

* Diebstähle. Einem Schlossermeister von der Bierturnstraße wurde am Sonnabend im Warter Raum 4. Klasse des Hauptbahnhofes aus der Tasche ein Geldbeutel mit 35 Mark gestohlen. — Einer Witwe stand am 28. Oktober aus der verschlossenen Wohnung auf der Sadovnastraße 140 Mark gestohlen.

* Tot aufgefunden wurde am Sonnabend nachmittag in ihrer Wohnung Auguststraße 108 eine Kassendienertwitwe. Allem Anschein nach ist die Frau einem Herzschlag erlegen.

* Wegen falscher Weichenstellung stießen am Sonnabend nachmittag auf der Haltestelle Ohlauerstraße Ende Christophorusplatz zwei Straßenbahnzüge zusammen, wurden aber nur wenig beschädigt.

Vereine und Versammlungen.

* Humboldtverein für Volksbildung. Donnerstag, den 5. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, wird der Arzt Herr Professor Dr. med. Rosenfeld über Krieg und Alkohol sprechen. Der Zutritt ist für jedermann, Männer wie Frauen, frei.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

* Mittelsächsischer Sängerbund. Wie die deutsche Sängerschaft im allgemeinen den im Felde stehenden Mitgliedern und deren Angehörigen zahlreiche Liebesgaben zuliegen läßt, so hat der Mittelsächsische Sängerbund außer diesem in seiner Gemeinschaft, d. h. des Bankier Heinrich 500 Mark dem Kinderschutz-Verein Schlesien überreicht. Ferner veranstaltet der Bund ein Wohltätigkeits-Konzert zu volkstümlichen Preisen und zwar Sonntag, den 29. November, nachmittags 4 Uhr, im Schießwerder. Der Reinertrag ist für den Vaterländischen Frauenverein bestimmt. Karten bei Gebr. Barasch, Ring, Musikalienhandlung Michaelis, Gartenstraße und den durch Plakate kennlichen Verkaufsstellen.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Arbeitslose und Arbeitgeber des Landkreises!

Für den Landkreis Breslau besteht kein besonderer Arbeitsnachweis: Im Kreisblatt wird deshalb darauf hingewiesen, daß sich alle Arbeitsuchenden und Arbeitgeber des heisigen Landkreises an den städtischen Arbeitsnachweis in Breslau zu wenden haben. Dieser befindet sich für Männer Breitestraße 25; für Frauen An der Elisabethkirche 3/4. Landwirtschaftliches Personal (Schweizer, Inspektoren usw.) vermittelte der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer (Mathiasplatz 6) selbst.

Stadt-Theater.

Hans Heiling.

Beschreibung des Bildungsausschusses. Unser Bildungsausschuss begann seine Tätigkeit in diesem Winter mit der Aufführung einer der deuthesten Opern in der Epoche der Romantik. Marlowe verbindet in dieser Oper auf das eigenartigste das Geistertheater mit dem Volksstück, welch letzteres uns besondere Bevers „Freischütz“ genannt. „Es röhrt und erzittert, es kreunt und seufzt“, diesen Satz sollten auch unsere Besucher am Montag erfahren, als sie unser Herrn Peter und uns unsichtlicher militärischer Leitung mit diesem in Breslau lange nicht gespielten Werke befreit werden. Der von Menschenleben durchschüttete „Hans Heiling“ lag in den bewährten Händen des Herrn Heiler, der nicht nur seinen Gefangene, sondern auch seinen Schreppart in einem edlen Stil wieder gab. Frau Fanchette Petzhil war als „Königin“, trotz aller Würde, die mit Schnüren über ihren Sohn wachende Mutter. Fri. Reinhardt sang die „Anna“. Mit atemloser Andacht lauschte unser Arbeiterpublikum der schlichten Arie, welche Fri. Reinhardt mit ihrer tölpeligen, glucknerinen Stimme zu Beginn des zweiten Aktes sang. Auch das Stellvertretlich brachte sie die in Gegenwart Heilings austauschende bestimmende Angst auf heraus. Herr Hochheim als „Konrad“ war ein feiner Naturbursche und gut bei Stimme. Es feierte noch Frau Neisch und die Herren Wilhelm und Baron anerkennend erwähnt. Besonders Herr Wilhelm eregte wie immer als Schmid allzeitige Begeisterung.

Obriglich viele, die sonst unsere ständigen Besucher sind, diesmal wegen der Kriegsnot fernbleiben müssen — obwohl gerade ihnen eine Aufstellung ihres Gemüts notgetan hätte — war doch das Theater fast ausverkauft. Hatten doch alle die gleiche Sehnsucht: für einige Stunden wieder einmal genießender Kulturmensch sein zu dürfen.

Briefkästen.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags.

Öffentliche Kunst wird nur ausnahmsweise eröffnet.

G. G. Bezahlten Sie den Rest, denn es hat keinen Sinn, es auf eine Klage ankommen zu lassen. Am 15. November brauchen Sie aber nicht ausziehen; die Kündigung ist nur zulässig zum Ausziehen am 1. Dezember.



Gefallene, verwundete und vermisste Schlesier.

Aus der 66. amtlichen Verlustliste.

Grenadier-Regiment Nr. 10, Schweidnitz.

Unteroffizier Schwinge von der 8. Komp., gefallen bei Ra.
recont am 6. 9. 14.

Berichtigung früherer Angaben.

Hauptmann Werner Neumann, bisher verw., d. Tr. zurück.
Leutnant d. R. Wilh. Lantke, bisher verw., d. Tr. zurück.
Füllstier Albert Wasse, nicht Wasse, verwundet.
Füllstier Julius Bartisch, bisher verwundet, zur Truppe zurück.
Füllstier Gustav Dubek, bisher verwundet, verwundet.
Referist Heinrich Illich, bisher vermisst, gefallen.
Referist Alfred Steinberg, bisher verw., d. Tr. zurück.
Gefreiter Joh. Gemil, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Referist Heleld. Hoffmann, bisher verw., d. Tr. zurück.
Füllstier Rudner, bisher vermisst, verwundet.
Füllstier Oskar Wieland, bisher verw., zur Truppe zurück.
Unteroffizier Gustav Lanke, nicht Lanke, verwundet.
Füllstier Paul Ude, bisher vermisst, verwundet.
Füllstier Anton Datto, bisher verwundet, zur Truppe zurück.
Füllstier Paul Schelau, nicht Schelau, verwundet.
Reis. Joh. Marziale, bisher verw., zur Truppe zurück.
Füllstier Johann Suda, bisher verwundet, gestorben.
Füllstier Johann Siedwold, nicht Siedwold, vermisst.
Reis. Emanuel Steun, bisher verw., zur Truppe zurück.
Füllstier Herm. Kaschke, bisher verwundet, zur Truppe zurück.
Reis. Oswald Schmidt aus El.-Anteign, Nimbisch, nicht Reis.
Reis. Oskar Grüner aus Freystadt N.W., nicht aus Frey-
stadt N.S., verwundet.
Referist Adolf Fankelitz, bisher vermisst, gefallen.
Referist Josef Schindelorz, bisher vermisst, verw.
Füllstier Johann Schwierk, bisher vermisst, gefallen.
Füllstier Josef Kochanow, nicht Kochanow, verwundet.
Füllstier Eitel Langenbielen, bish. verw., d. Tr. zurück.
Referist Benner, nicht Bannet, verwundet.
Referist Erner, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Referist Max. Hanke, nicht Paul Hanke, vermisst.
Füllstier Franz Gottschil, nicht Gottschil, vermisst.
Referist Josef Günther, bisher vermisst, verwundet.
Referist Franz Wendolla, bisher verwundet, gestorben.
Füllstier Otto Treu, nicht Preu, verwundet.
Füllstier Paul Suchanek, nicht Suchanek, verwundet.
Füllstier Paul Gustav Scholz II aus Goeths, Schweidnitz,
nicht Reis. Gustav Scholz II aus Czernowitz, Schweid-
nitz, verwundet.
Reis. Karl Kremer, als verw. gemeldet, nicht verwundet.
Füllstier Nikodem Klinzki, nicht Klinzki, verwundet.
Füllstier Jos. Marowski, nicht gesunken, sondern b. d. Truppe.
Reis. Paul Schmidt I, Trondorf, Münsterberg, bisher ver-
misst, zur Truppe zurück.
Reis. Thomas Fandrich, nicht Fandrich, verwundet.
Füllstier Anton Bobrzik, nicht Bobrzik, verwundet.
Füllstier Franz Gabron, nicht Gabron, verwundet.
Reis. Eduard Pratzidlo, nicht Pratzidlo, vermisst.
Reis. Paul Schmidt II, Gottesberg, nicht gesunken, f. b. d. Tr.
Gefr. Paul Lukaszyk, nicht Lukaszky, bisher verw.,
gestorben.
Referist Valentini Czodrot, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Gefr. Richard Scholz, Verdenborn, Löben, als ver-
wundet gemeldet, nicht verwundet.
Referist Mendza, nicht Mendza, vermisst.
Füllstier Grethe, nicht Gothe, verwundet.
Gefr. Clemens (Klemens), bisher verw., gestorben.
Reis. Küller, Königl. Karmerau, nicht Königl. Cammerau, b.
Füllstier Josef Nieschitz, nicht Nieschitz, verwundet.
Gefreiter d. R. nicht Füllst. Egner, verwundet.
Füllstier Franz Fischko, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Unteroff. Wilh. Seewald, Gr.-Tschäusch, nicht Gr.-Tschäusch,
gesunken.
Reis. Vinzenz Schaffarczyk, bish. verm., d. Truppe zurück.
Füllst. Richard Rokitta, nicht Rokitta, bisher vermisst,
zur Truppe zurück.
Füllst. Odeka, nicht Odeka, bisher vermisst, verwundet.
Füllst. Josef Wehnsoll (Wehnsoll), bish. verm., d. Tr. z.
Reis. Wilhelm Schneider, bisher vermisst, im Lazarett.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Berichtigung früherer Angaben.

St. d. R. Lothar Kosack, nicht Kosack, Brandenburg a. H.,
nicht Breslau, gesunken.
Reis. Hermann Budwig, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Karl Schmidt, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Gustav Beer, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Emil Langner, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Oswald Schneider II, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Hermann Jahn, Trautensee, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Wilhelm Milde, Tinz, bisher verwundet, gestorben.
Fam. Joseph Hamann, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Karl Piewald, Kronn, nicht Kronn, Oels, bisher ver-
wundet, gestorben.
Reis. Gustav Grätz, Tschachau, nicht Tschachau, Tschätz, bisher
verwundet, gestorben.
Gefr. Andreas Rogossek, gesunken.
Reis. Paul Treumer, nicht Karl Treumer, Radegsdorf,
Neumarkt, nicht Neumarkt, verwundet.
Füllst. Gustav Sulize, nicht Salize, verwundet.
Füllst. Alfred Lazarek, Sosnitz, nicht Losnitz, Lublinick,
gesunken.
Füllst. d. R. Adolf Bartisch, Loberow, nicht Lottwitz, Breslau, verw.
Reis. Reinhold Gebel, Broditz, nicht Broditz, Kreuzburg, verw.
Reis. Franz Seemann, Tatzdorf, nicht Alt-Leipzig, Waldenburg,
verwundet.
Reis. Karl Terasa, bisher verwundet, zur Truppe zurück.
Reis. Josef Schmidt, Dobranze, nicht Domianze, bisher vermisst, verw.
Reis. Adolf Jungnick, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Ernst Wilhelm Deuse, nicht Deuse, verwundet.
Reis. Adolf Kuschke, Tschöckau, nicht Klingnitz, Breslau, verw.
Reis. Horn. Gustav Konczal, nicht gesunken, sondern verwundet.
Reis. Richard Neumann, bisher vermisst, verwundet.
Reis. Paul Hoffmann, Gompersdorf, nicht aus Romgendorf,
vermisst.
Reis. Christian Strauß, Bettlern, nicht Hartlieb, vermisst.
Reis. Josef Langer, Oberhainsdorf, bisher vermisst, verw.
Reis. Paul Rosche, bisher vermisst, gesunken.
Reis. Paul Simon, Grafenort, bisher vermisst, gesunken.
Reis. Paul Wilhelm, bisher vermisst, verwundet.
Reis. Erich Pukle, nicht Albert Puker, Breslau, verwundet.
Reis. Paul Höß, bisher verwundet, gestorben.
Reis. Paul Baumgart, bisher verwundet, zur Truppe zurück.
Reis. Wilhelm Scholz, nicht Wilhelm Scholz II, Deutsch-
Thaerendorf, nicht Deutsch-Schmiedendorf, nicht gesunken,
verwundet.
Reis. Paul Gasser, Löderwen, nicht Leberchen, verwundet.
Reis. Hermann Wulff, Löderwen, nicht Leberchen, nicht ver-

misst.
Reis. Alois Drobner, bisher vermisst, verwundet.
Gefr. nicht Reis. Richard Budwig, Freiburg, bisher vermisst, verio.
Reis. Tamb. Ernst Müller, bisher vermisst, gesunken.
Reis. Josef Schitt, Karlsburg, Kr. Neurode, nicht Kr. Wusterode,
vermisst.

Reis. Wilhelm Scholz, Zweibrück, bisher vermisst, verwundet.
Reis. Karl Gottwald, bisher vermisst, verwundet.

Reis. August Warlus, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Paul Dicker, nicht Dicuna, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Hermann Treseke, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Max Schirn, bisher vermisst, ist gesunken.

Reis. Karl Kammer, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Max Möscher, nicht gesunken, sondern verwundet.

Faz. Alfred Lax, nicht gesunken, sondern verwundet.

Reis. nicht Uffz., Hermann Walter, Gottesberg, vermisst.

Reis. Johann Kazimierz, nicht gesunken, sondern verwundet.

Reis. Paul Kubas, bisher verwundet, gesunken.

Reis. Wilhelm Lattner, nicht Lathner, verwundet.

Uffz. Felix Tischke, bisher verwundet, gestorben.

Reis. nicht Uffz., Hermann Walter, Gottesberg, vermisst.

Reis. Paul Guschl, bisher verwundet, gestorben.

Reis. Karl Schubert, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Paul Baum, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Erich Tischer, nicht Fischer, vermisst.

Reis. Bernhard Pannek, nicht Paunet, Spiegelitz, Namslau, vermisst.

Reis. Paul Krusche, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Gustav Malise, bisher vermisst, gesunken.

Reis. Reinhold Stiller, bisher vermisst, gesunken.

Reis. August Bentur, bisher vermisst, gesunken.

Reis. Robert Kügel, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Karl Waloch, nicht Waloching, vermisst.

Reis. Paul Schaffert, bisher vermisst, gesunken.

Reis. August Stephan, nicht Stephan, vermisst.

Reis. Paul Sindermann, bisher vermisst, gesunken.

Reis. Ernst Kämmerer, Neinsbach, Breslau, bisher vermisst, verio.

Reis. Hermann Maak, Alt-Lötzing, nicht Alt-Lötzing, verwundet.

Reis. Gustav Berner, bisher vermisst, gesunken.

Reis. Richard Hübel, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Emil Priebs, bisher vermisst, verwundet.

Reis. August Schröder, bisher vermisst, verwundet.

Reis. Hermann Weinrich, Lehnitz, nicht Lehnitz, Schimmelwitz,
nicht Schimmelwitz, leicht verwundet.

Reis. Johann Maibaum, bisher verwundet, zur Truppe zurück.

Reis. Max Bärtner, Breslau, bisher verw., zur Truppe zurück.

Reis. Richard Stiller, bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Reis. Paul Hillmer, bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Reis. Wilhelm Ekl, nicht Ekl, verwundet.

Reis. nicht Reis. Max Hellmann, verwundet.

Reis. nicht Reis. Max Baumgart, verwundet.

Reis. Robert Freier, Schwoitsch, nicht Schwoitsch, verwundet.

Reis. Hermann Wolfa, nicht Wolfa, Harbustowitz, Lublinick,
vermisst, nicht gesunken.

Reis. Hermann Bärtner, Wüstewaltershof, Waldenburg, verio.,
nicht gesunken.

Reis. Gustav Neumann, Schneidemühl, Küstrin, vermisst.

Reis. Gust. Geisler, Eichhendorf, Kr. Goldberg, gesunken.

Reis. Wilhelm Neipperg, Einsiedel, Kr. Böhlenhain, vermisst.

Reis. Josef Grönke, Strzelow, Kr. Rybnik, verwundet.

Reis. Paul Pastuszka, Siegelsdorf, Kr. Pleß, vermisst.

Reis. Herm. Reimisch, Malschütz, Kr. Trebnitz, verwundet.

Reis. Ernst Musik, Altenkrans, Kr. Breslau, gesunken.

Reis. Martin Pawlowski, Fabro, Kr. Pleß, vermisst.

Reis. Franz Budelsko, Rudolstow, Kr. Pleß, verwundet.

11. Kompanie.

Reis. Max Stenzel, Neisse, vermisst.

Reis. Friedrich Bergée, Gottesberg, Kr. Waldenburg, vermisst.

Reis. Anton Brühla, Königshütte, gesunken.

Unteroff. Johann Soldt, Rothaus, Kr. Pleß, vermisst.

Reis. Erich Reinische, Breslau, verwundet.

Reis. Johann Blirsch, Zanditz, Kr. Ratibor, vermisst.

Reis. Gustav Biegler, Niederdorf, Kr. Orlau, an seinen
Wunden im Lazarett gestorben.

Reis. August Oppel, Dom, Kr. Katowitz, an seinen
Wunden im Lazarett gestorben.

Reis. Josef Witzel, Siegfriedsdorf, Kr. Pleß, gesunken.

Reis. Paul Kummel, Gröben, Kr. Trebnitz, verwundet.

Reis. Niemann Stroppa, Sandowit, Kr. Groß-Schrebitz,
durch Unfall gestorben.

Reis. Gustav Sobisch, Gotschütz-Neudorf, Kr. Marienberg, vermisst.

Gef. Paul Mehla, Ponitz, Kr. Orlau, gesunken.

Reis. Johann Stolcze, Süßlendorf, Kr. Orlau, gesunken.

Reis. Robert Janisch, Breslau, vermisst.

12. Kompanie.

Reis. Johann Pietrzek, Lautzkau, Kr. Pleß, gesunken.

Reis. Franz Wartel, Kotter, Kr. Pleß, verwundet.

Reis. Jos. Warzinow, Tischendorf, Kr. Leobschütz, vero.

Reis. Max Scholz, Lautzkau, verwundet.

Reis. Paul Wochowicz, Stanin, Kr. Gleiwitz, verio.

Reis. Walter Mutschbach, Breslau, verwundet.

Reis. Paul Busch, Oppeln, Kr. Breslau, verwundet.

Reis. Max Scholz, Tischendorf, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. Paul Scholz, Tischendorf, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. Heinrich Masslos, Gotschütz, Kr. Orlau, vermisst.

Reis. Josef Birkner, Groß-Schrebitz, Kr. Trebnitz, vermisst.

Reis. Franz Drong, Sanktink, Kr. Oppeln, verio.

Reis. August Masson, Königsberg, vermisst.

Reis. Michael Nochem, Lautzkau, Kr. Pleß, vermisst.

Reis. Georg Wagner, Breslau, vermisst.

Unteroff. Andreas Gedon, Riesendorf, Kr. Neumark, vermisst.

Reis. Franz Wenzel, Schonberg, Kr. Beuthen, vermisst.

Reis. Heinrich Schmede, Lautzkau, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. August Leib, Lautzkau, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. Hermann Bärtner, Lautzkau, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. Herm. Reichenbach, Lautzkau, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reis. Herm. Reichenbach, Lautzkau, Kr. Leobschütz, vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Berichtigung früherer Angaben.

- Ref. Hermann Maehle, Rath-Hammer, Ar. Trebnitz, als leicht verwundet gemeidet, nicht verwundet.
Ref. Friedrich Kunast, Langenwiese (Langenwiese), Ar. Döls, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Ref. Karl Thomas (Thomas), Pomorske, Ar. Militsch, bisher vermisst, verstorben.
Ref. Paul Lüdwig, Bautzau, Ar. Trebnitz, bisher leicht verwundet, gestorben.
Ref. Paul Schumann, Penke, Ar. Döls, bisher leicht verwundet, gestorben.
Ref. Gustav Miltsch, Nieder-Prüthen, Ar. Döls, bisher schwer verwundet, gestorben.
Wehrmann Karl Weißer (Weißer), Groß-Graben, Kreis Döls, bisher leicht verwundet, gestorben.
Ref. Kłodziej (Kłodziej), bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Ref. Wittner, bisher verwundet, gestorben.
Graf. Conrad, bisher vermisst, im Lazarett.
Ref. Peter, bisher verwundet, gestorben.
Ref. Bionte, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Ref. Wechting, bisher vermisst, gestorben.
Ref. Miegel, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Ref. Kosman, bisher vermisst, gestorben.
Ref. Stöner, bisher vermisst, zur Truppe zurück.
Unteroffizier Schumacher, bisher verwundet, gestorben.
Ref. Richard Scholz, bisher vermisst, verwundet.
Ref. Zwiet, bisher vermisst, gestorben.
Ref. Lindenbera, bisher vermisst, im Lazarett.
Ref. Spiller, bisher vermisst, zur Truppe zurück.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7, Liegnitz.

Nova-Alexandria vom 4. bis 11. 10. 1911.

- Gesamtzahl der Tote, Verwundeten und Vermissten: 238.
Dortunter:
Wehrmann Hermann Hellwig, Löwen, Ar. Steinau, 1. v.
Wehrmann Emanuel Alde, Nossiberg, Kfz. Vermisst.
Wehrmeister Paul Heidrich, Nossiberg, Ar. Landsberg, 1. v.
Unteroffizier Wiss. Hüssel, Kalau, Ar. Bries, schwer verw.
Wehrmann Karl Seel, Reiche, Ar. Neumarkt, schwer verw.
Wehrmann Johann Marosel, Sottwitz, Ar. Chlau, gefallen.
Wehrmann Georg Nowotny, Preßlau, gefallen.
Wehrmann Fritz Packold, Rautenkau, Reiche, schwer verw.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einläufen empfohlen.

Brüg	Zigaretten und Zigaretten, Groszic, 32, Langstr. 2 (Gefäßfabrik).	Chlau	Bau- und Möbelstickerlerei, Cunzalle, 6., Ring 21 (Sägen).	Pelsterwitz	Bäckerei, Griebsch, Wilhelm, Lindauerstraße 8.	Gästehäuser	Kraus, H., Gasthof zum weißen Adler. Wittaschek, Anton, Breslauerstr. 3.	Kolonialwaren, Drogen, Fahräder, etc.	Hanke, Gust., Fahrab-Meßnahmewerkst.
Alkoholreiche Getränke, Scholz, Emil (Pilauer Oberbrau).	Sigaretten, Zigaretten, Papierwaren, Hoepfchen, Georg, Edt-Zelln.-Burgstraße.	Bücher und Mehrverkauf, dorn, Paul, Nina 15. Seubert, Max, Steinstraße 2. Graue, Johann, Steinkirchstraße 9. Radisch, Michael, Grünstraße 11. Mod, Christian, Alter Schlossplatz 11.	Strehlen	Herren- u. Knaben-Garderobe, Drinck, Karl, Regel-Geschäft. Neues Bresl. Bekleid.-Haus , Anh. P. Böhm, A. Breitl., S. 2.	Haus- und Küchengeräte, Weiß, P., Breslauerstr., Leit- u. Küstengasse.	Kolonialwaren, Brettschneider, V., Brunnenstraße 1. Zimmer, August, Mainstraße 4.	Restaurante, etc.	Restaurant, etc.	
Arbeiter-Konfektion, Neumann, H., Dreherstr. 25, Die Kräuse. Wilden, E., Steglitzstraße 1.	Bunzlau	Bier-Brauereien, Bier-Verleger, Jägerlich, Adolf, Ring 12.	Nähmaschinen, Rehner, O., Ring 25.	Hausfakturwaren, Arbeitersokktion, Breslauer Engroß-Lager, Breslauerstr. 10.	Schnittwaren, Kolonialwaren	Engel, Mag., Groß-Mochbern.	Ki.-Mochbern.	Restaurante.	
Bäckereien und Konditoreien, Röbe, Paul, Hermendorf.	Glogau	Bäckerei. Spilmann, Otto, Biegstraße 21.	Trebnitz	Herr-Arb.-Garderob., Manufakturw. Bittner, Eugen, Langstr. 34, Hütte, Böhlitz.	Schuhwaren, Schubert, V., Breslauerstr. 25, Sig.-u. Zigaretten.	Uhren, Gold- u. Silberwaren, Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, vtr. Scholz, Herm., Breslauerstr. 6, Marktpl.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Restaurant.	
Bierbrauereien, Brüder Stablbauer, 2. G., Bürgerliches Brauhaus, C. G. m. b. H.	Berufsfeldung, Wäsche, Trikotag, Göder, Joh., Bischöfchenstr. 12 (Schmitz).	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Treibitz, Genossensch.-Brauerei , E. G. m. b. H.	Herr-Arb.-Garderob., Manufakturw. Bittner, Eugen, Langstr. 34, Hütte, Böhlitz.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Restaurante.	Opperau	Restaurant.	
Bierverlag, Bunge, Günter, Langestraße 20.	Berufsfeldung, Wäsche, Trikotag, Göder, Joh., Bischöfchenstr. 12 (Schmitz).	Fahrräder und Wurstfabrik, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Kaufhaus	Papier-, Galanterie- u. Spielwaren, Ettiger, Georg, Bischöfchenstr. Langstr.	Schuhwaren u. Schuhmacher, Bemke, August, Langstraße 89a.	Hundsfeld	Neukroh - Maria-Hüschen.	Oswitz	
Destillation, Weinhandlung, Schmidt, Ernst, Langestraße 18.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Straßlein, Hermann, Langestraße.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Blumenhal, Hof. 32.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Chren-, Gold- und Silberwaren, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Restaurante.	
Fahrräder und Nähmaschinen, Schmidt, G., Oppelnstr. 8, Siegelstr. 11.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Fahrräder und Wurstfabrik, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Blumenhal, Hof. 32.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Restaurante.	
Fleischerei u. Wurstfabrik, Thiel, Ernst, Paulaustraße 6.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Fahrräder und Wurstfabrik, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Cosel.	Nähmaschinen, Rehner, O., Ring 25.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Herren- u. Knaben-Garderobe, Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Kaufhaus	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Holz- u. Kohlenhandlung, Triller, Carl, Reichsstraße 55.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Opperau	
Hüte, Mützen, Pelzwaren, Holzweiss, Franz, Reichsstr. 14. Erbaugut, E., Böhlitz, 11/12, Schmitz.	Büro- u. Küchengeräte, Spielwaren, Bierbaum, M., Bischöfchenstraße 52/53. Grenzberger, Adolf, Pauli, Pauli 45.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Kaufhaus	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Oswitz	
Kaufhäuser, Bach, Arth., Ring 30.	Jauer	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Blumenhal, Hof. 32.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Restaurante.	
Kinderwagen, Korbswär., Bürstenw., Pohl, Walter, Schröd., Paulaustraße 22.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterwagen, Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Blumenhal, Hof. 32.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Korbwaren, Kinderwagen, Augenstr. 8, Langestraße 3.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Oswitz	
Kurz, Weiß- und Wollwaren, Schäfer, Werner, Böhlitz, 16. Schröder, Walter, Böhlitz, 16. Schäfer, Wilhelm, Böhlitz, 16.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Restaurante.	
Möbel- und Büro-Geräte, Schäfer, Christian, Böhlitz, 16/17.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Parfümerie, Margarine, Käse, Schäfer, Otto, Böhlitzstraße 34.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Oswitz	
Pfefferkuchenher. Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Pfefferkuchenher. Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Oswitz	
Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Neukroh - Maria-Hüschen.	Oswitz	
Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw., Schäfer, Dr. Bongart, 11, Arbeitserkerstr.	Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophons, Gittel, Adolf, Ring 13. Tige, Emil, Mainstraße 7. Träuble, O., Brüderstraße 8.	Cosel.	Milch- und Butterhandlung, Rehner, Gustav, Ring 8.	Herren- u. Knaben-Garderobe, Rehner, Paul, Langstr. 88c.	Fleischereien.	Restaurant.	Rathen b. Deutsch-Lissa.	
Kaufhäuser, Kinderwagen, Letzterw.,									